

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Zuschwärzte 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlinstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing für den lokalen und Inseratenteil S. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 164. Elbing, Mittwoch 15. Juli 1896. 48. Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Der Kaiser hat auf die Nachricht, daß ein französischer Dampfer „General Chanzy“ bei Foré auf Grund gefahren, der „Gefion“ befohlen, dem Dampfer zu Hilfe zu kommen. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen ist es geglückt, den Dampfer abzuschleppen. Die Abbringung war sehr mühsam, gelang jedoch schließlich der „Gefion“ im Verein mit zwei anderen Dampfern. Der „General Chanzy“ ist ein Bergungsdampfer, welcher 48 Passagiere an Bord hatte. Sämtliche Personen an Bord des „General Chanzy“ sind gerettet, das Schiff selbst vermutlich nicht beschädigt.

Das Kaiserpaar wird am 7. August aus Wesel auf Station Hügel bei Essen eintreffen. Am 8. August besichtigt das Kaiserpaar einzelne Werkstätten der Fabrik, die Colonien und die Wohlfahrtsanstaltungen. Abends folgt Feste und große Serenade eines Gesangschores von über 900 Sängern, bestehend aus dem Krupp'schen Gesangsverein „Gemeinwohl“ und den Gesangsvereinen der Stadt.

Belzig Heinrich hat sich auf seiner Segelacht zu zehntägigem Aufenthalte nach Kopenhagen begeben. Der Großherzog von Baden hat dem Staatssekretär des Reichsjustizamts, Wirklichen Geh. Rath Dr. Nieberding das Großkreuz und dem Geheimen Rath, Professor Dr. Gebhard, Mitglied der Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch, das Commandeurkreuz 1. Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen.

Wie verlautet, wird der König von Italien im Herbst dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten. Wegen des bevorstehenden Besuchs des Kaisers von Rußland widmet die politische Polizei in Berlin lebenden Ausländern besondere Aufmerksamkeit. Ganz besonders richtet sich das Augenmerk der politischen Polizei darauf, zu ermitteln, ob und welche politischen Verbindungen junger Russen in Berlin bestehen und ob diese Verbindungen Beziehungen mit den in der Schweiz lebenden Russen und mit der Heimath unterhalten. Dem Anscheine nach hat die genannte Behörde die Gemisheit erlangt, daß russische Studenten hier Zusammenkünfte abhalten. Daraufhin wurde am Sonnabend in der Wohnung eines jungen Russen eine Hausdurchsuchung vorgenommen, über deren Ergebnis indessen noch nichts verlautet.

Mit dem Räuspel gegen das Cabinet Hohenzollern beschäftigt sich auch der „Hamb. Corr.“ Er rechnet hierzu vor allem die „neueste Erfindung“, die Minister v. Boetticher und v. Marschall als Vertrauensmänner der Centrumspartei zu denunciren. Das Blatt meint, das ganze Spiel sei so plump geführt, daß Jedermann die Karten sehen müsse und mit dem Aufdecken der Karten sei das Spiel auch verloren.

Ein Einblick in die innere Bedeutung und die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Genossenschaften ermöglicht die ausführliche Statistik in den eben erschienenen Jahrbuch des Allg. Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften für 1895 (Offenbach a. M. 1896). Die Statistik stellt für ländliche Spar- und Darlehnskassen eine durchschnittliche Mitgliederzahl von 110 und einen Umsatz von 133 601 Mk. pro Kasse fest. Danach würden die 6383 ländlichen Kreditgenossenschaften, die zu Anfang dieses Jahres bestanden, 592 000 Mitglieder zählen und im laufenden Jahr etwa 985 Millionen Mk. umschlagen. Die ländlichen Verbandsgenossenschaften haben nach der letzten Statistik des Allgemeinen Verbandes durchschnittlich 73 Mitglieder und 26988 Mk. Warenbezug. Auf die 859 am 1. Januar 1896 eingetragenen Bezugsgenossenschaften kommen demnach in diesem Jahr 607 000 Landwirthe als Mitglieder und ein Warenbezug von 23 2 Millionen Mk. Die letztere Zahl erhöht sich durch die gemeinsamen Bezüge der Molkereien und Darlehnskassen auf rund 36,1 Millionen Mk., wovon über 15 Millionen allein durch die Central-Einkaufs-Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften gehen. Für die dritte große Gruppe der landw. Genossenschaften, die Molkereien, ist im Durchschnitt eine Mitgliederzahl von 52 und ein Milchverbrauch von 951 000 Liter gefunden. Danach gehören zu den 1250 eingetragenen Molkereigenossenschaften 65 000 Mitglieder, und diese liefern gemeinsamer Verarbeitung im Jahr 1889 Millionen Liter Milch an die Molkereien. Schon jetzt sind demnach 2 Millionen Landwirthe an den landw. Genossenschaften theilhaftig, und bei ihren raschen Fortschritten ist die Zahl wahrscheinlich nicht allzu fern, wo sie schon jetzt in Hessen in ganz Deutschland die Mehrzahl der selbständigen Landwirthe Genossenschaftsmitglieder sind.

Gegenüber der Noth der „Königlichen Volkszeitung“ betreffend die Sozialpolitik des Staatssekretärs Dr. von Stephan bei der Aufnahme von Postbeamten in den Dienst konstatirt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß keinerlei Bestimmungen bestehen, nach denen die Annahme von Söhnen der Postunterbeamten als Postbeleven anders zu beurtheilen wäre, als von Bewerbern aus höheren Gesellschaftsklassen.

Es liest Professor Harald Höpffing aus Kopenhagen über „Ethische Pädagogik“; Professor Staudinger-Worms über „Beiträge zur Sozial-Pädagogik“; Privatdocent Dr. Emil Reich-Wien über „Vollständige Univeritätsbewegung“; Dozentleutnant a. D. W. von Egby Berlin über „Erziehung“; Professor Wilhelm Förster-Berlin über „Naturwissenschaft und Lebensführung“; Dr. Benzig-Berlin über „Die ersten Moral-Unterweisungen der Kinder“; Dr. R. Saischit-Zürich über „Reform der Methoden des höheren Unterrichts“; Professor Ferdinand Thunies-Kiel „Die Grundrissfächer des sozialen Lebens“; Professor Werner Sombart-Dreslau „Sozialismus und soziale Bewegung im 19. Jahrhundert“; Privatdozent Dr. J. Jastrow-Berlin „Die Sozialpolitik in der Verwaltung von Staat und Gemeinde“; Landrath Stefan Gschwind-Basel über „Genossenschaftswesen“; Gustav Mater-Zürich über „Die soziale Entwicklung in Geld- und Creditwesen, Handel, Industrie und Hausbau.“ Nähere Auskunft ertheilen Professor Wilhelm Förster, Endeplatz 3a, Berlin S. W., Dr. Arthur Pfungst, Gärtnerweg 2, Frankfurt a. M.

Der Deutsche Arbeiterbund befaßt sich dem „Hamb. Corr.“ zufolge mit dem Plan, einen Arbeitsnachweis für entlassene Reservisten zu errichten. Berlin würde die Controle sein und die Zweigvereine sich in den Orten befinden, wo die Generalkommandos der Armee-corps ihren Sitz haben. Der Arbeitsnachweis soll für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich sein, bei letzterem soll auch kein Druck behufs Eintritts in die Arbeitervereine ausgeübt werden. Vom Bundesvorstand sind Rundschreiben an die einzelnen Verbände und Bezirksverbände wegen dieses Arbeitsnachweises bereits im Gange; es handelt sich zunächst darum, zu ermitteln, wie weit sie an dem Werke mitarbeiten wollen und wie hoch sich die Kosten stellen. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Arbeitervereine auf diese Weise anfangen, sich mehr mit praktischen Bestrebungen als mit der Politik zu beschäftigen.

Die „Kreuztg.“ veröffentlicht den Schiedsvertrag zwischen den Gess der verschiedenen Wippen-Vinten, nach welchem die Entscheidung über die Thronfolge einem Schiedsgerichte überlassen werden soll, das aus dem König von Sachsen und sechs von diesem zu wählenden Mitgliedern des Reichsgerichts bestehen soll. Der Spruch des Schiedsgerichts soll unanfechtbar und für alle Parteien verbindlich sein. Falls der König von Sachsen irgend wie verhindert sein sollte, dann soll ein anderer deutscher Bundesfürst an seiner Stelle an die Spitze des Schiedsgerichts treten.

In der Beleidigungsklage der Inhaber der Firma Jacob Vandau gegen den Redakteur der „Vant- und Handelszeitung“, Mandat, wurde der letztere zu 600 Mk. Geldstrafe eventuell 120 Tagen Gefängnis verurtheilt. Den Klägern wurde die Publikationsbefugniß zugestanden und die Unbrauchbarmachung der betreffenden Zeitungszimmern verfügt. Die Privatkläger wurden auf die Vorderklage von der Anlage der Beleidigung freigesprochen.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge haben während des Vierteljahrs vom 1. April bis 30. Juni 1896 4178 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 400 886 Reg.-Tonnen den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren 221 856 Mk. entrichtet. Davon entfielen auf den Monat Juni 1624 Schiffe mit 146 393 Tonnen Raumgehalt, welche 82 308 Mk. Gebühren zahlten.

Die Zahl der in der deutschen Wolllindustrie beschäftigten Spinneln hat sich von 1 699 759 im Jahre 1861 auf 3 600 000 im Jahre 1895 vermehrt; von der letzteren Zahl spinnen 1 600 000 Kamm- und 2 000 000 Streifgarn. An Rohwolle wurden in den deutschen Fabriken 1860 41 430 Groß-Tons versponnen, gegen 198 479 Tons 1895. Die Einfuhr von Rohwolle stellte sich für Deutschland 1860 auf 18 300 Tons gegen 183 202 1895; die Ausfuhr in dem gleichen Artikel bezifferte sich auf 5770 Tons 1860, gegen 11 223 1895. Die deutsche Produktion von Rohwolle erreichte 1865 mit 28 580 Groß-Tons ihren Höhepunkt, um dann allmählig bis auf 22 500 Tons 1895 herabzugehen. Was die Ausfuhr Deutschlands von Wolllgarnen anlangt, so hat sich dieselbe von 11 312 000 Pfund im Durchschnitt der Jahre 1872 bis 1887 auf 20 272 000 1895 erhöht. Während der gleichen Periode hat sich der Export von Wolllgarnen und Wolllwaren von 43 680 000 auf 68 992 000 Pfund gehoben, die Einfuhr dagegen von 9 632 000 auf 3 372 000 Pfund sich vermindert.

Die Stadt Remscheid ist vom Kölner Oberlandesgericht verurtheilt worden, einem Knaben, der durch einen von einem Lehrer erhaltenen Schlag erheblich verletzt und dauernd an seiner Gesundheit geschädigt ist, 20 000 Mk. Entschädigung zu zahlen. Die Stadt wird gegen dieses Urtheil, das von allgemeiner Tragweite ist, beim Reichsgericht Berufung einlegen. Sie stützt sich darauf, daß sie über die Lehrer durchaus kein Control- und Bestimmungsrecht habe und deshalb auch für deren Handlungen nicht haftpflichtig gemacht werden könne.

Hannover, 13. Juli. Der „Hannoversche Courier“ meldet: Heute früh 5½ Uhr wurde der Maschinenmeister Ahrens, der in der chemischen Abtheilung von Eggerth's Salzwerken beschäftigt ist, in seinem Zimmer erschlagen aufgefunden. Die Schädelbede des

Erschlagenen war an drei Stellen zertrümmert. Neben der Leiche lag eine Eisenstange. Als Thäter wurde der Heizer Dräger verhaftet, welcher mit dem Ermordeten zusammen Nachtschicht gehabt hatte. Der Heizer sollen auf den Maschinenmeister erbittert gewesen sein, weil derselbe den Heizern bereits früher das Schnaps-trinken untersagt und verlangt hatte, daß dieselben den Kohlenverbrauch einschränken sollten.

Zübeck, 13. Juli. Dem Vernehmen nach haben bei der heute stattgehabten Vergebung der Arbeiten für den Bau des Elbe-Trabe-Kanals für Voos I (Zübeck-Mölln, 27 Km.) C. Bering-Hamburg und für Voos II (Mölln-Lauenburg, 37 Km.) B. Holzmann & Co.-Frankfurt a. M. den Zuschlag erhalten.

Hamburg, 13. Juli. Der Organist des Carl-Neubrunn, Organist an der hiesigen St. Petrikirche, ist gestern in Hannover gestorben.

Bonn, 13. Juli. Wie der „Generalanzeiger“ meldet, ist der Professor der Chemie Geheimrath Rudolf von Stradonitz heute gestorben.

München, 13. Juli. Das hiesige Landgericht erachtete den Austritt Professor v. Bendachs aus der katholischen Kirche für erwiesen und erkannte gemäß Bendachs Klage-Antrag auf Trennung der Ehe.

Die Mediziner.

Die Theologie übt in unserem naturwissenschaftlichen und ungläubigen Zeitalter nur wenig Reiz aus auf die Jugend. Man mag dies bedauerlich finden, die Thatfache läßt sich nicht läugnen. Die Abnahme des Ansehens ist sogar weit größer, als bis jetzt die Abnahme der Studierenden der Theologie. Unter den „Theologen“ an den Universitäten sind im Vergleich zu früher unerbittlichmäßig wenig wirkliche Theologen, treudige und begeisterte Schüler der Gottes-gelahrtheit. Die Philologie übt auch nicht mehr die alte Anziehungskraft, die „klassische Philologie“ schon gar nicht, und die moderne reizt aus vielen andern Gründen eher als um sie in Gymnasien, Realschulen und vor höheren Töchtern zu doch.

Wenden wir uns von den eigentlichen Brotsstudien übrig die Medizin und die Jurisprudenz zu diesen ist auch der Andrang sehr groß, vielleicht zu groß. Wie man sich der überflüssigen Juristen erwehren wollte, das ist noch in aller Erinnerung. Der „Afforenparagrah“ hat ja lange genug im Vordergrund der Erörterung gestanden, und er wird im nächsten Winter wieder den Gegenstand erregter Debatten bilden. Jetzt ist auch die Reihe, wie es scheint, an die Mediziner gekommen.

Es soll die ärztliche Approbation in Zukunft nicht alsbald nach bestandener Staatsprüfung ertheilt werden, sondern erst, wenn noch ein Jahr praktischer Thätigkeit in einem Hospital zurückgelegt ist. Dagegen nun ist nicht nur nichts einzuwenden, sondern die Neuerung muß ja mit lebhaftester Sympathie begrüßt werden. Im Gegenlag zu den anderen ins praktische Leben hinaustrappenden Akademikern hat der eheliche Mediziner eigentlich nie ausstudirt. Der Theologe, der Philologe, der Mathematiker, der Jurist und noch andere Akademiker können ganz leicht mit dem auskommen, was sie im Buch nach Hause getragen haben. Es kommt bei ihnen auf einen zehn-, zwanzig-jährigen Schlaf weiter nicht an. Der nur einigermaßen gewissenhafte Mediziner hingegen muß fort und fort studiren, denn auf keinem Gebiete drängen sich die neuen Entdeckungen so, wie auf dem medizinischen. Ja er darf auch die anderen Gebiete des Wissens und Könnens nicht vernachlässigen. Die Fortschritte sind auch für den Mediziner da, neue physiologische, psychologische, literarische Strömungen können leicht sein Spezialfach berühren. Erfindungen und Neuerungen wie das Fahrrad, das Telephon, die beispielweise den Philologen, den Juristen, Theologen ganz kalt lassen können, sind für ihn wichtig, da sie Krankheiten erzeugen und fördern oder mildern und heilen können.

Also gar nicht genug studiren kann der Mediziner und die noch weitere Verlängerung des offiziellen Studiums ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit. Aber wie bei keinem anderen akademischen Berufe gilt von dem medizinischen, daß das Probiren über das Studiren gebe. Ein Jahr praktischer Thätigkeit in einem großen Krankenhause ist für den künftigen Arzt und seine Patienten mehr werth als zehnjähriges Studium. In der That ist diese praktische Thätigkeit so werthvoll, daß man nicht begreift, wie man sie nicht schon früher, und zwar noch eher als die praktische Thätigkeit des Referendars in den verschiedenen Zweigen der juristischen Praxis obligatorisch gemacht hat. Der gelehrteste medizinische Theoretiker ist oft beim Krankenbett weniger werth als ein erfahrener Heilgehilfe, Krankenwärter. Ja wer weiß, ob nicht die immer noch nicht ausgeordnete Vorliebe des großen Publikums für Schärer, Naturärzte im üblichen Sinne und sonstige Kurpfuscher darauf, wenigstens zum Theil, zurückzuführen ist, daß das Publikum zur ungeliebten Praxis instinctiv mehr Zutrauen hat als zur unpraktischen Schulung. Wenn es eingeführt und bekannt sein wird, daß kein Arzt auf das Publikum losgelassen wird, der nicht ein Jahr an einem Hospital praktisch thätig gewesen ist, und diese seine Thätigkeit geprüft und begutachtet worden ist, dann wird das Vertrauen des Publikums von den praktischen Besuchern weg sich den praktischen studirten Ärzten zuwenden.

Nur eine nicht leicht zu nehmende Schattenfalte hat die Neuordnung. Die Commission, welche die endgültige Approbation zu ertheilen hat, könnte, da sie den Candidaten nicht eigentlich auf seine Kenntnisse hin mehr zu prüfen hat, zeitweise oder dauernd die Approbation verweigern aus ganz allgemeinen Gründen, Vorurtheilen u. Die Commission könnte der Ansicht sein, daß eine Mal, daß der Candidat sich in seiner praktischen Hospitalthätigkeit zu viel, das andere Mal, daß er sich zu wenig mit den Patienten unterhalte, oder daß seine Art zu verfahren, seine Manieren, sein ganzer Habitus, vielleicht gar seine politische Ueberzeugung, seine Religion, Abstammung, ja sein Aeußeres ihn zum Arzt nicht geeignet erscheinen lassen. Nun hat man aber Ärzte, die oft durch die entgegen-gesetzten Eigenschaften das Vertrauen ihrer Patienten gewonnen und sich erhalten. Einer der geschicktesten Ärzte der Welt wird von seinen wissenschaftlichen Kollegen sehr gering taxirt; aber er hat eine bezaubernde Art mit dem Patienten über Alles, nur nicht über seine Krankheit zu sprechen und in diesem die Ansicht zu erwecken, daß sein Verden die allgeringste Bagatelle sei. Es gibt Ärzte, die durch ihr barbares, herrisches, entschiedenes Auftreten imponiren und ihren Anordnungen unbedingten Gehorsam sichern. Es gibt wieder Andere, die Einfluß erlangen, weil sie lebhaft auf alle kleinen Klagen des Patienten eingehen. Der Eine geht zu dem Arzt, weil er stets adrett, gentlemanartig ausseht, der Andere zu dem Arzt, der es macht comme chez nous.

Man wird also, wenn man die neue Einrichtung trifft, auch Sichertheit gegen Willkür geben müssen, sonst werden die Mediziner mehr und berechtigtere Gründe haben, sich gegen die Neuerung zu sträuben als die Juristen zu haben glauben, sich gegen den Afforenparagrah zur Wehr zu setzen.

Ueber die Lage des deutschen Buchhandels

enthält der eben erschienene Jahrsbericht der Handels- und Gewerbekammer Stuttgart beachtenswerthe Bemerkungen. Der deutsche Buchhandel leide an Ueberproduktion und übermäßiger Konkurrenz; kaum sei ein Werk erschienen, so werde schon über den gleichen Gegenstand ein neues angekündigt. Im Jahre 1895 betrug die Zahl der in Deutschland neu veröffentlichten wissenschaftlichen und literarischen Werke (mit Ausnahme der periodischen Erscheinungen) 23 607 Nummern, über 1000 mehr als im Vorjahre. Auf allen Gebieten des Buchhandels hat sich die Zahl der Konkurrenz-Unternehmungen vermehrt; hauptsächlich sind eine ganz Reihe wohlfeiler Kollektionen für Belletristik, sowie mehrere Zeitschriften für Architektur neu entstanden. In technischer Beziehung werden die Anforderungen des Publikums von Tag zu Tag größer und nöthigen die leistungsfähigen Firmen zu Verbesserungen und Einführung neuer Maschinen in ihren Druckereien. Die Wochen- und Monatschriften, sowie die Buchausgaben größeren Stils müssen sich in der Ausstattung gegenständig überbieten, um neue Käufer anzulocken; besonders im Farbendruck haben sich die Leistungen sehr gesteigert. Das Angebot von Prachtwerten ist der Nachfrage vorausgeeilt, so daß die Preise im Sinken begriffen sind.

Die Wahlen in Belgien.

Belgien ist zwar nur ein kleines Land und das Ergebnis der Kammerwahlen bisher für die große Welt verhältnismäßig gleichgültig gewesen. Aber das Ergebnis der jetzigen Wahlen dürfte doch auch die weite Welt fesseln und aufmerksam machen. Wenn auch Dank der Furcht der Liberalen die Kammermehrheit eine katholische und die Regierung im Besitz einer Mehrheit von etwa 70 Stimmen bleibt, dann ist doch der eigentliche Sieg, wie die klerikalen Sieger selbst vernünftig genug sind einzusehen, auf Seiten der Sozialisten. In den nur partiellen Wahlen beträgt ihr Stimmenzuwachs seit kaum zwei Jahren 100 000, für die Hälfte des kleinen Landes eine enorme Zunahme. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß die liberale Regierungspartei mit allen Mitteln des Beamten- und Geistlichen-Apparats, Klerikale wie Liberale mit dem auch im Wahlkampf wirksamen Mittel des Kapitals arbeiteten, während die Sozialdemokraten weder die Beamten, noch die Geistlichkeit noch auch endlich Kapital, gesellschaftliche Stellung und Einfluß für sich hatten.

Schlimmer fast als die Niederlage selbst wäre sie und ihre Größe zu verkennen. Noch ein solcher Sieg und die Sozialdemokraten haben in Belgien das Seit in Händen. Allerdings ist Belgien mehr noch als England selbst der Industriestaat par excellence, in welchem selbst vor zwei Jahren weniger als in jedem anderen Culturstaate auf die Bedürfnisse der Arbeiterbevölkerung irgend welche Rücksicht genommen wurde. Der Arbeiter war da mit Sack und Pack und Mund und Kegel und Leib und Leben der industriellen Ausbeutung preisgegeben, und die Arbeitgeber haben davon nur zu ausgiebigen Gebrauch gemacht. Es kann also sein, daß es sich bei den letzten beiden Wahlen, welche die ersten mit allgemeinem Stimmrecht sind, um eine erste Reaction handelt, der die Ausgleitung ganz von selbst folgt. Aber besser ist es doch, damit nicht zu rechnen und sich lieber zu fragen,

was werden soll, wenn in Belgien die Sozialdemokratie die Mehrheit in der Kammer erhält und in diesem streng konstitutionellen Lande also auch aus Ruher kommt. Auf die Beantwortung dieser Frage wäre man nicht bloß in Belgien, sondern in der ganzen übrigen Welt gespannt.

Wahrscheinlich wäre es gar nicht so übel, diese Antwort wirklich praktisch sich erteilen zu lassen. Man hat oft gesagt, der Sozialismus müßte einmal praktisch durchprobiert werden. Man kann zwar keinem Lande und keinem Vandesstheile zumuthen, sich auch nur zu einem so gefährlichen Experimente herzugeben. Aber wenn es sich so von selbst macht, dann wäre es am Ende gar nicht so übel, den Dingen ihren freien Lauf zu lassen. Wahrscheinlich würde sich dann herausstellen, daß die Sozialdemokraten nichts so scheuen, als die Anwendung ihrer eigenen sozialistischen Lehren. Sie hätten sogar eine ganz gute Ausrede für diese Nichtanwendung ihrer eigenen Lehren. Sie würden dasselbe sagen, was die Herren Singer, Nebel und Andere für sich geltend machen, wenn man sie fragt, wie sie es mit ihren Theorien vereinbaren können, Millionen zu werden bezw. große Einnahmen zu beziehen und entsprechend zu leben. Sie seien gezwungen in der kapitalistischen Welt auch zu leben. Herr Singer muß trotz seinem Proletarierangelum Millionär sein, die anderen Herren müssen Zehntausendmark-Proletarier sein. Nun Belgien wird nach alter Ordnung auf von Sozialdemokraten regiert werden müssen, bis die übrige Welt sich zum Sozialismus bekehrt, etwa wie die deutschen Vimeetalisten warten, bis England sich zur Goldwährungsfrage bekennt, nur noch etwas länger. Denn ist der Sozialismus eine große Thorheit, dann ist der Sozialismus tausend große Thorheiten, und würde der Sozialismus möglich sein, wenn nur England sich zu ihm entschließen könnte. Dann würde der Sozialismus immer noch unmöglich sein, selbst wenn England und noch ein halbes Duzend großer Staaten ihn adoptierten.

Den sozialdemokratischen Siegern in Belgien bliebe nur die Wahl, entweder ihre Theorien um jeden Preis anzuwenden und so diese und sich zu blamieren, und nebenbei das Land zu ruinieren, oder mit obiger Ausrede das alte Regime fortzusetzen und so zu zeigen, daß sie im Grunde es auch nicht anders machen können, und dann hätte die sozialdemokratische Partei in Belgien und ebenso in andern Ländern keinen Zweck mehr, als etwa den eines Wächters und Warners. Diese Lehre wäre so werthvoll, daß man Belgien ermuntern möchte, das allerdings gefährliche Experiment zu machen und es dabei unterstützen bezw. für die im Interesse der Welt erlittenen Nachteile entschädigen. Wir haben diese Gedanken ausgesprochen nicht in dem Glauben, daß an die Ausführung zu denken ist, sondern um auszudrücken, wie wenig eine wirkliche Umwälzung durch die Sozialdemokratie ernstlich zu fürchten ist. Sie kann nur nützen als Opposition; so wie sie das Heft in die Hand bekommt, muß sie andere Wege einschlagen, als diejenigen, welche sie selbst empfohlen, also aufhören sozialdemokratisch zu sein, oder sie muß in der denkbar kürzester Zeit, und dann für immer, abwärtsfahren; für immer dann, und zwar nicht bloß in Belgien allein, abwärts. Wäre nicht die Sozialdemokratie nichts so unangenehm, als ein Sieg, der sie nöthigt, die Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Ausland.

Italien.

Neapel, 13. Juli. General Balbissara ist heute hier eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisten gestern Nacht mit dem Prinzen Nicolaos an Bord des „Maulis“ von Piräus via Brindisi nach England ab.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der Ausschuss der außerparlamentarischen Marinekommission, welche die Zustände der Marine-Artillerie untersuchte, nahm einstimmig eine von Chauvignac vorgeschlagene Tagesordnung an des Inhalts, der Ausschuss hat nach zahlreichen Sitzungen, welche der Prüfung der neuerdings gegen die Marineartillerie gerichteten Kritiken gewidmet waren, konstatirt, daß diese Kritiken ungerechtfertigt seien, und erkennt die Bemühungen der Direction der Marineartillerie um die Verbesserung des Materials der Schiffskanonen an.

— Nach einer Depesche des Generalgouverneurs Larocque war in der letzten Woche die Lage auf Madagaskar sehr ruhig.

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Das Offiziercorps der beiden Schiffsflotten „Stosch“ und „Stein“ hatte vor seiner Abfahrt von Petersburg die deutsche Kolonne für Sonntag Nachmittag zu einer geselligen Veranstaltung an Bord der auf der Hebe von Kronstadt liegenden Schiffe eingeladen. Für Sonntag Abend hatte der Generalkommandant Maron das Offiziercorps beider Schiffe, die deutschen Marine- und Militärattachés, die Mitglieder der deutschen Botschaft und bayerischen Gesandtschaft sowie der deutschen Kolonne zum Diner auf seinem am Meere in Oranienbaum belegenen Landhause eingeladen. Die Audienz der deutschen Offiziere beim Kaiser findet heute 3 Uhr Nachmittags statt.

England.

London, 13. Juli. Bei den heute fortgesetzten Nachforschungen auf der Regatta des Northern Yachtclub in Rothsay hat wiederum die Yacht „Meteor“ des Deutschen Kaisers gesiegt.

— Der in der ersten amnestischen Meldung über den Unfall des schottischen Schiffs „Wester“ als Deutscher Namens Meyer aufgeführte getödtete Passagier ist, wie sich nunmehr herausgestellt hat, ein aus Aberdeen gebürtiger Mann Namens Mayor.

Im Unterhause überreichte Scott Montagu eine Bill für die Abschaffung des Unzulässigkeitsgesetzes, in welcher darum gebeten wird, daß der Freihand der britischen südafrikanischen Gesellschaft nicht aufgehoben werde, und die jährliche Regierungsumschreibung überprüfe, ob die Regierung einer Lösung der kretensischen Angelegenheiten dahin, daß die Rechte der Nationalversammlung und die Arrangements für die lokale Autonomie unter der Garantie der Großmächte zu stellen wären, günstig gesinnt sei und dieselbe unterstützen würde, ferner, ob die Regierung beabsichtigt, die Autorität des Reiches gegen die Einmischung des Militärgouverneurs gesichert werde. Der Parlamentarische Sekretär Curzon antwortete bei der Konstantinopel zwischen den Vertretern der Großmächte stattgehabten und noch stattfindenden Erörterungen seien die in der Anfrage erwähnten Vorschläge bisher nicht eingebracht; er glaube nicht, daß es die Eingehelligkeit der Mächte, welche aufrecht zu erhalten wünschenswerth sei, erleichtern würde, wenn er eine Erklärung über die Ansichten abgeben würde, welche

die britische Regierung selbstständig hege. Curzon erklärte ferner, der Sirbas Richter - Pascha berichte unter dem gestrigen Datum, bis jetzt seien an der Grenze 705 Erkrankungen, 479 Todesfälle, einschließlich des Major Owen, vorgekommen, während der letzten beiden Tage jedoch kein Fall in Kolchik oder Utschik. Er hoffe, daß sich die Fortschrittsmarche erfolgreich beweisen und eine Weiterbreitung nach Süden verhindern würden. Der Mill steigt jetzt normal.

— Der erste Lord der Admiralität Goschen erklärte, an den Flottenmanövern würden sich 15 Schlachtschiffe, 25 Kreuzer, 21 Kanonenboote, 20 Torpedobootschiffe und 24 Torpedoboote, im Ganzen 105 Schiffe mit einer Gesamtbesatzung von 20 000 Mann betheiligen.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Bei den gestern stattgehabten Stichwahlen dürften die Majoritäten der Liberalen in Brüssel 18000 und in Antwerpen 10000 Stimmen betragen haben. Die amtlichen Zahlen sind noch nicht bekannt.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juli. Die Regierung hat eine offizielle Statistik der während der vorjährigen Unruhen in Kleinasien getödteten und ver wundeten Einwohner der von den Wreien betroffenen Vilajet zusammengestellt. Addirt man die betreffenden Bizzern, so erhält man an Todten, resp. Verwundeten für die Mohamedaner 1828 und 1433; für die gregorianischen Armenier 7863 und 2086; für die katholischen Armenier 152 und 34; für die protestantischen Armenier 292 und 55; für die Griechen 18 und 13 und schließlich für die Syrier und Chaldäer 382 und 50. Das macht zusammen 10535 Todte und 2671 Verwundete, was allerdings hinter der von anderer Seite seiner Zeit angegebenen Ziffer von 60000 Opfern sehr bedeutend zurückbleibt.

Aus den Provinzen.

Danzig, 13. Juli. In der städtischen Verwaltung werden jetzt Ermägungen wegen der elektrischen Beleuchtung der Stadt angestellt. Die städtische Markthalle und die Fortbildungsschule wird elektrische Beleuchtung erhalten. Wahrscheinlich wird man sich demnächst mit Vorschlägen an die Firma Siemens u. Halske wenden. — Auf der am nächsten Freitag im Hamburg stattfindenden internationalen Ruderregatta auf der Alster wird der bekannte Stiller des Danziger Rudervereins, Herr Sommerfeld, im Großen Einer um den Alsterpokal rennen.

C. Aus dem Kreise Danziger Niederung. Die Heu- und Kleerteile ist hier im Laufe der vergangenen Woche beendet; dieselbe war von gutem Wetter begünstigt und hat einen guten Ertrag geliefert. Da nunmehr in den letzten Tagen Regenwetter eingetreten ist, so dürfte auch noch auf Grummeternte zu rechnen sein, welches bisher nicht der Fall war.

Zoppot, 13. Juli. In der heutigen Sitzung der Gemeindevorstellung fand die lange und viel besprochene Wahl des Gemeindevorstehers statt. Gegen den jetzigen Herrn Amts- und Gemeindevorsteher war lebhaft agitirt, aber die große Majorität der Gemeindevorstellung hat sich dadurch nicht beirren lassen. Es ist bei der Wahl von der Ueberzeugung ausgegangen, daß gerade bei der Durchführung der schwebenden, für den Ort sehr wichtigen Reformprojete die Commune die Leitung des bisherigen Herrn Gemeindevorstehers, der die Reformprojete eingeleitet und bearbeitet hat, nicht entbehren könne. Herr Lohaus ist mit 9 gegen 5 Stimmen, welche auf Herrn Oberlieutenant v. Dewitz fielen, wiedergewählt. Er nahm die Wahl dankend an. Die letzteren fünf Stimmen wurden für ungültig erklärt, da ein activer Offizier nicht wählbar ist. Das dem Hrn. Amts- und Gemeindevorsteher zu gemähernde Pauschquantum für Amtskosten, Remuneration u. s. w. wurde auf 6700 Mk. erhöht.

Marienburg, 13. Juli. Die Wieson'sche Buchdruckerei hier selbst mit dem Verlog der „Morgen-Zeitung“, deren Besitzer kürzlich starb, ist für 110000 Mark in den Besitz eines Herrn Stamm aus Berlin übergegangen.

Schönau, 13. Juli. Heute Nachmittag fand im Saale der Stadtschule die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt. Zur Kreischulinspektion Schönau gehören z. B. 79 Lehrer. Lehrer Ehler-Poguttinn hielt einen Vortrag.

Marienwerder, 13. Juli. Die Viebertafel unternahm gestern Nachmittag mit ihren Angehörigen einen Ausflug nach Radelshof, der durch den zeitweilig herniedergehenden Regen leider recht unangenehm beeinflusst wurde. Mittelfst mehrerer Wagen hatten sich auch der gemischte Chor und eine Anzahl anderer Gäste aus Rewe im Walde zu Radelshof eingefunden. Obgleich keine Gesangsvereine abwesend ihre Veder ertönen ließen, wollte eine fröhliche Stimmung nicht aufkommen. Das ungünstige Wetter erzeugte bei den Sängern eine Depression, welche wohl mit dazu beigetragen haben mag, daß eine langesbrüderliche Begrüßung bezw. eine Annäherung an den Nachbarverein nicht stattfand. Die Sänger, die das Lied zusammenführen soll, blieben sich fremd — bis zur Abfahrt. (M. W. M.)

Marienwerder, 12. Juli. Durch Herrn General-Superintendent Braun in Königsberg haben die Weibe für das evangelische Predigtamt erhalten die Herren Predigtamt = Kandidat Drehm aus Angerburg, als Stillprediger und Pfarrverweser in Mensguth. Predigtamt = Kandidat Wlonsky aus Paffenheim als Stillprediger in Pöwitz. Dörjse Drielsburg.

Kreis Marienwerder, 10. Juli. Daß auch der so nützliche Igel sich verleben läßt, seinen Appetit nicht nur mit Mäusen zu stillen, lehrt folgender Vorfall: Herr Gutbesitzer W. in Gutsch verstand seinen jüngeren Enten, ohne daß man des Diebes hätte habhaft werden können. Herr W. hatte einen Igel im Verdacht, stielte deshalb eine Falle auf und hing als Lockpfeife zwei geschlossene Stoare darin auf. Wer beschriebt sein Erlaunen, als er am anderen Morgen einen Igel gefangen hatte. Natürlich waren die Vögel verpeißt; aber der Ententraub hörte vom dem Tage an auf.

Thorn, 13. Juli. Das Schwurgericht hat heute den Gutbesitzer Emil Hilbert aus Molejewo, der wegen betrügerischer Brandstiftung angeklagt war, freigesprochen.

Graudenz, 12. Juli. In der gestrigen Strafkammerung wurde gegen den Rittergutsbesitzer Reichel auf Tursitz wegen Mißhandlung des früheren Lehrers Möhlenauer verhandelt. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr Morgen bis 8 Uhr Abend. Es wurden nicht weniger als 35 Zeugen vernommen. Der Staatsanwalt beantragte bei Annahme mildernder Umstände 3000 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 300 Mk. Geldstrafe, 100 Mk. an den Lehrer zu zahlendes Schmerzensgeld und Ertragung sämtlicher Kosten. Der Beurtheilte

hat den Angeklagten, der schon etwas nervös gewesen, derartig mißhandelt, daß geistige Anwesenheit eingetreten ist. In einer früheren Strafkammerung wurde er zu 500 Mk. Geldstrafe und Ertragung sämtlicher Kosten wegen grober Verleumdung (er hatte den Lehrer „Sammel“ genannt) verurtheilt.

Uth, 10. Juli. Gestern Nachmittag ertranken die beiden Arbeiter Joh. Kowal II und Joh. Vassel aus Morzewo in der Nege. Kowal habete in der Nege; er war des Schwimmens unkundig, geriet auf eine tiefe Stelle und verschwand unter dem Wasser. Mehrere Arbeiter, unter ihnen Joh. Vassel, eilten dem Verunglückten sofort zu Hilfe. Vassel, ein guter Schwimmer, entleibete sich schnell, sprang in den Fluß und wollte den K. retten, wurde aber von letzterem umarmt und in die Tiefe gezogen. Nach kurzer Zeit wurden die beiden Belchen aus dem Wasser gezogen.

Santer, 11. Juli. Infolge eines Sirettes, welcher vorgestern Nachmittag zwischen dem Guts-Inspettor von Kalkowo und einem Schlichter entstand, erlief ersterer den letzteren. Der Thäter wurde auf dem Wege zum Gericht, dem er sich selber stellen wollte, verhaftet.

Bütow, 13. Juli. Gestern fand eine Generalversammlung des hiesigen patriotischen Kriegervereins statt. Beschlossen wurde, das Fest der Fahnenweihe der neuen Fahne am 16. August d. J. zu begehen. Zur Theilnahme werden der Hr. Tuchenier und Born-tuchener Kriegerverein sowie die übrigen hiesigen Vereine eingeladen. Das Fest-Programm ist wie folgt festgelegt: Am Abend vorher Zapfenstechen, am Vormittag des Festtages Abholung der Gäfte und Frühstück, Mittags Diner im Vereinslokal, demnächst um 3 Uhr Paradezug durch die Stadt und Ausmarsch nach dem Schützenhause. — Von der Enthüllung des Kriegereinfalles in diesem Jahre ist abgesehen, dieselbe soll am Geburts-tage Wilhelms I., am 22. März, 1897, stattfinden. — Die sehr häufig durch das Siechen an Dornen-Hutnadeln vorkommenden Anläufe können jetzt beim Gebrauch des von dem Uhrmacher Paul Uthe hier selbst erfundenen, für Deutschland und andere Staaten patentirten Damen-Hutbefeitigers vermieden werden. Der Erfinder hat denselben so praktisch eingerichtet, daß ein Stechen an demselben unmöglich ist. Herr Uthe hat die Anfertigung dieser Nadel bereits einer großen Fabrik übertragen und werden dieselben demnächst zum Verkauf gelangen.

r. Warlubien, 13. Juli. In hiesiger Gegend mehren sich in erschreckender Zahl die Einbruchsdiebstähle. Vor einigen Tagen nur waren Diebe bei dem Röhner G. und dem Arbeiter A. eingebrochen und hatten bei einem 2 Schweine, beim andern Kleidungsstücke zc. gestohlen. Gestern Nacht nun statten dieselben dem Besitzer Krakowski hier einen Besuch ab. Sie erbrachen die Thür zum Schweinestalle und waren gerade dabei, mit zwei fetten Schweinen loszutreten, als A., durch das wütende Bellen seiner Hündin aus dem Schlafe geweckt mit seinem Sohne auf den Hof kam und die Diebe verjagte. Dieselben schlugen die Richtung nach Bantau ein. Soviel sich in der Dunkelheit erkennen ließ, waren es zwei Personen von mittlerer Größe.

* * * Marienburg, 13. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Postenantrag mit der Zeichnung von der im nächsten Frühjahr im „Hryen-see“ zu errichtenden Badeanstalt vorgelegt und genehmigt. Die Baukosten, welche die Stadtkasse trägt, belaufen sich auf 1500 Mk. — Dem Herrn Rektor Riese wurden 50 Mk. als Beihilfe zu den Kosten des diesjährigen Schulfestes, das am 16. d. Mts. stattfindet, bewilligt. Die Verammlung beschloß, die Mittel vor: jetzt an in den Etat einzustellen und bewilligte außerdem die Mittel zu den Vohrversuchen auf dem Grundstück in der Topicastraße; des zum Ankauf für Errichtung eines Schlachthauses auszugeben ist. — Der hiesige Männergesangsverein feierte das diesjährige Sommervergnügen im Schützenhause, bestehend aus Concert, Gesang und Tanz. Unter Vorantritt der Militärkapelle marschirte der Zug nach dem Schützenhause. — Der Radfahrerclub „Sturm“ feierte gestern sein erstes Silbungsfeiern im „Eichenhain“ bei Kleinruck. Da der Verein den geladenen Gästen Fuhrwerke zur Verfügung gestellt hatte, fuhr eine Anzahl Marienburger nach dem Walde hinaus. Auch von den Vereinen aus Graudenz, Marienwerder Rewe und Danzig waren Gäfte erschienen. Nach dem Concerte fand das Wettfahren der Clubmitglieder statt auf eine Entfernung von 2 Kilometer, bei welcher eine Steigung von etwa 25 Metern zu überwinden war. Da der Fahrwart Herr Kaufmann Wedel hier ein Radfahrer ohne Conturrenz ist, verjagte er auf das Preiswettfahren. Als Erster ging nach 3 Minuten 30 Sekunden Herr Lehrer Rogalk durchs Ziel, als Zweiter Herr Uhrmacher Steinte mit 3 Minuten 32 Sekunden, als Dritter Herr Kaufmann Prinz mit 3 Minuten 37 Sekunden.

C. Stahm, 13. Juli. Bei dem heutigen Königs-schießen wurde der Schuhmachermeister Ziwitz König, Kreisbaummeister Lukas erster Ritter und Tischlermeister Zuchel zweiter Ritter. Danach begann das Prämien-schießen, wobei die besten Schützen auch noch werthvolle Prämie sich errangen. Abends folgte großer Ball im Schützenhause.

Domau, 11. Juli. Einen strecken Einbruchsdiebstahl verübten drei Belehnte bei ihrem Meister, dem hiesigen Fabrikbesitzer W. Herr W. besuchte mit seiner Familie das Schützenfest; unterdessen öffneten die Belehnte mit Dietrich die Thüren und entwanderten etwa 200 Mk. Baargeld und eine sehr werthvolle Taschenuhr. Danach wurden die Thüren wieder verschlossen, und die Wüthchen machten sich aus dem Staube, um auf Kaufhahntschiffen in Dienst zu treten. Den ältesten der Wüthchen, der wahrscheinlich der Anführer gewesen ist, hat man bereits ergriffen. Er leugnet die That und beschuldigt die beiden andern Belehnte des Diebstahls, welche erst drei Monate bezw. acht Tage in der Lehre waren, während er bereits 3½ Jahre gelernt hatte. In der Wohnstube der Belehnte fand man die verschiedensten Handwerkzeuge, wie Feilen, Hammer, Meißel zc.

(1) Liebenmühl, 13. Juli. Der Gemeinderath und die Gemeindevorstellung des hiesigen Kirchspiels hatte am 10. d. Mts. eine gemeinshafliche Sitzung, in welcher der hiesige Kirchenbau zur Beratung gelangte. Es wurde der Neubau einer Kirche beschlossen und soll mit dem Bau Anfang nächsten Jahres begonnen werden. Der Bauaufwand beträgt erst 28 000 Mk., der Restbetrag der Gesamtkosten, welche ungefähr 150 000 Mk. betragen, soll durch ein zu erbittendes Obangengehen und durch Aufnahme eines Darlehens gedeckt werden. Die Kirche soll von Grund auf neu gebaut werden, mit Ausnahme des Thurmes, welcher als Alterthümlichkeit verbleiben soll.

Saalfeld, 11. Juli. Dieser Tage bemerkten Güttejungen am Ewingelee ein treibendes Boot, in dem eine Jade und mehrere Kupferden lagen, Zeichen,

welche darauf schließen lassen, daß das Boot einem Fischer gehören müsse. Wo war derselbe aber geblieben? Man lief, man suchte nach dem Besitzer des Bootes, aber ohne Erfolg, bloß dann und wann erscholl ein dumpfer Laut aus dem Nothre herüber, den sie aber einer Koboldmölle zuschrieben. Die Jungen, des vergeblichen Suchens müde, führten endlich das Boot zu Lande und begaben sich zu ihren Heerden. Sie konnten ungefähr eine Stunde dort verweilt haben, als ganz deutlich vernehmbar vom Nothre her der Ruf herüberklang: „Ach Gott, ach Gott!“ Bald befand man sich mit dem Boote an der Stelle und bemerkte da den Fischer Gustav H. aus E., der bis unter den Armen im Moraste steckte, während sich seine Hände um eine große Schiffsstaude erkämpften hatten. Der Mann hatte Sacke sehen wollen und war dabei aus dem Boote gestürzt. Dort hatte er im Moore fast acht Stunden gesteckt. Ehe es gelang, den Mann aus dem Moraste zu ziehen, mußte man erst mit dem Nothre die schiefe Masse rund um den Körper entfernen.

Wormditt, 11. Juli. Herr Bürgermeister Franz, dessen Amtsdauer am 1. October abläuft, wurde von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig wiedergewählt.

Königsberg, 13. Juli. Die in der hiesigen Bürgerkassette schon seit mehreren Jahren vielfach erörterte Fraae der Niederlegung der Festungswälle ist endlich ins Rollen gekommen. Der Wohnungsbauverein hat nämlich eine Petition an den Magistrat gerichtet, dahin gehend, derselbe möchte im Interesse der Stadt und der gesammten Einwohnerschaft des schleunigsten mit der zuständigen Militärbehörde wegen der Niederlegung der Wälle und des Verkaufs derselben an die Stadt in Verhandlungen eintreten. Angesichts der hiesigen Wohnungsnoth ist der Petition selbstverständlich aller Erfolg zu wünschen. — Die Belchen der vor etwa zwei Monaten verunglückten Seefischer Fernitz, Schlicht und Schlenker aus Groß Ruhren sind vorgestern bei Klein Ruhren an den Strand getrieben worden.

Aus Cranz wird der „N. S. Z.“ geschrieben: Die letzte, am Sonna end erschienene amtliche Kurliste weist eine Frequenz von 3532 Personen auf. Unser Officebad stand gestern unter der Herrschaft des Regenwetters, der schon am Morgen seine Schleusen öffnete und in längeren oder kürzeren Intervallen bis zum Abend sein alles durchdringendes Maß herniederstießen ließ. Trotzdem war der Fremdenverkehr ein sehr bedeutender und übertraf denjenigen mancher regerterten Sonntage. Gegen Abend klärte sich in dessen das Wetter auf und bescherte einen wunderbar schönen blauen Himmel. Das Treiben auf dem See war daher ein recht bewegtes. Was Cranz in der letzten Woche besonders interessant machte, war der hohe Seegang, welcher ein selten schönes Schauspiel darbot, den Fischern aber das Fahren auf See nicht gefahrte. Bei dem gestrigen Wellengang brach sich ein Herr so weit in der See, daß er ankommend nicht den Strand zu gewinnen vermochte. Das Publikum hielt ihn bereits für verloren, da es sofort mit den nöthigen Rettungszugeln ausgerüstetes Boot wegen des hohen Seeganges sich dem ankommend Ertrinkenden nicht schnell genug zu nähern vermochte. Dieser jedoch trieb, als man ihn auffischen wollte, überhand Kobold und entzog sich den Händen der Rettenden, indem er seinen Kurs dem Strande zu nahm, den er auch bald glücklich erreichte, während die Insassen des Bootes alle Mühe hatten, den Kahn durch Sturm und Wellengang nach dem Lande zu dirigiren. Wie wir hören, sollen derlei Thorheiten schon öfter vorgekommen sein; die Bade-Verwaltung beabsichtigt darum, von jetzt ab derartigen Auszug zur gerichtlichen Anzeig zu bringen.

Wilsau, 10. Juli. Einen wichtigen Rechtsstreit hat das Obergericht entschieden. Mehrere bei der hiesigen Hafenbauinspektion beschäftigte Vagabondmestler waren vom hiesigen Magistrat für das Jahr 1894/95 zunächst als Beamte, dann aber mit den vollen Zuschlägen von 320 pCt. der Einkommensteuer zu den Communalabgaben herangezogen. Hiergegen legten sie Berufung ein und verlangten, daß man sie gleich den übrigen Beamten von der Hälfte ihres Einkommens zu den Gemeindefiscalen heranziehe. Sie behaupteten, als Vagabondmestler der fiskalischen Dampf-bagger nicht vorübergehend gegen Tagelohn, sondern dauernd gegen Monatsremuneration aus der Staatskasse, allerdings nicht etatsmäßig, beschäftigt zu sein; außerdem solle die demnächstige definitive Uebernahme auf den Staat erfolgen. Diese Rechtsanschaungen vertrat auch der Bezirksausschuß zu Königsberg und gab demgemäß dem Antrage der Kläger statt. Das gegen die Obergerichtspräsidenten die Entscheidung des Bezirksausschusses zu Königsberg aufgehoben und die Kläger abgewiesen. (O.)

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbina, 14. Juli 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 15. Juli: Wäsig warm, veränderlich, hiesiger Wind-Verhältnisse. Dem Kreis-Deputirten Schuurmann in Neuenburg ist der Charakter als Bauarb verlihen worden.

Herr Geheimrath Krupp aus Essen begab sich heute Vormittags 8½ Uhr in Begleitung des Herrn Biese auf dem Schiffsartigen Versuchstorpodoboot nach Pillau. Dortselbst liegt die Yacht des Herrn Krupp, welche von Danzig dorthin gedampft ist, zur Abholung der Herren bereit. Die Reile des Herrn Krupp geht zunächst nach Stettin. — Ueber den Besuch des japanischen Gesandten verlautet augenblicklich noch nichts Näheres.

Der 6. ordentliche Unterbandsstag westpreussischer Schuhmacher-Znnungen findet in Neuenburg am 19. und 20. Juli im Schützenhause statt. Sonntag Nachmittag findet die Begrüßung der Delegirten und Eröffnung des Verbandstages statt. Für die Hauptversammlung am Montage ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Bericht des Unterbands-Vorstandes über die Thätigkeit der letzten versessenen Geschäftsjahre 1893 bis 1896, 2) Revision und Decharge-Ertheilung, 3) Einführung der obligatorischen Znnungen und Handwerkerkammern, sowie Befähigungsnachweis, 4) gesetzliche Festschließung der Begriffe Handwerk und Fabrik, 5) Regelung des Submissionswesens, wobei bei Verhandlung von Arbeiter nur den geprüften Handwerkermeister das Recht zu steht, dieselben zur Ausführung anzunehmen, 6) Znnungen, die dem Central-Verbande angehören, müssen dem Unterbande zunächst beitreten. Ein Regieungsbevollmächtigter aus Danzig, sowie Herr Landrath v. Auerwald, als Vertreter des Rosenberger Kreises, werden den Versammlungen beizuwohnen. Für Montag Nachmittags ist ein Ausflug nach der Neuen Walmühle, verbunden mit Concert, geplant.

Zweite westpreussische Bienenzuchtgesellschaft Provinzial-Ausstellung. In der gestern in Graudenz abgehaltenen Sitzung des Gesamt-Comitès wurde beschlossen, daß die Aussteller lebender Bienen nachrichtig werden sollen, daß die ausstellenden Bienenstöcke so abgehandelt werden, daß sie im Laufe des Nachmittags des 23. resp. in den ersten Morgenstunden des 24. d. Mts. eintreffen. Die Eröffnung der Ausstellung wird am 24. um 11 Uhr Vormittags stattfinden. Die Prämierung findet am Sonnabend, den 25., statt. Zu derselben stehen außer 200 Mk. in Geldpreisen Staatsmedaillen, Medaillen der Gewerbe-Ausstellung, Diplome und Ehrenpreise zur Verfügung.

Der Verein für vereinfachte Stenographie (System Schrey) hielt gestern Abend im kleinen Saale des „Goldenen Löwen“ seine General-Versammlung ab. Zum Beginn begrüßte der Vorsitzende, Herr Wigand, Herrn Kaufmann Th. Jacoby, der sich um die Entwicklung und das Gedeihen des Vereines ganz besondere Verdienste erworben hat, als Ehrenmitglied. In einem interessanten Vortrage schilderte Johann Herr Th. Jacoby die Entstehung und weitere Vervollkommnung der Kurzschreibart und schloß mit einem Hoch auf die gesammte Stenographie. Das darauf verlesene, in einigen Punkten abgeänderte Statut wurde angenommen. Am nächsten Montag findet ein Präliminär-Schreiben der Mitglieder statt; hierzu hat Herr Jacoby in freundlicher Weise als ersten Preis eine echte Bernstein-Cigarrenspritze gestiftet. Aus dem kürzlich beendeten Unterrichtscursus hatten sich 10 Herren als Mitglieder gemeldet und wurden dieselben in den Verein aufgenommen. Im Anschluß an die Aufnahme fand für diese Herren ein Vortragsabend statt. Am kommenden Sonntag beabsichtigt der Verein, eine Dampferfahrt nach Kahlberg zu veranstalten, und werden die näheren Details in der Berichterstattung am Donnerstag bekannt gegeben werden. Nach einem Hoch auf den Verfasser des Systems, Herrn Schrey (ausgebracht von Herrn Wigand) und einem solchen auf den Kaiser (ausgebracht von Herrn Jacoby) wurde die Versammlung geschlossen. Eine gemütliche Kneipe hielt die Mitglieder noch einige Zeit in ungezwungener Fröhlichkeit beisammen. — Der in Aussicht genommene Unterrichtscursus für Damen soll heute Abend beginnen.

Ärzte-Verein. Gestern Vormittag trat die Nordböhmische Section deutscher Irrenärzte zu einer Sitzung in Joppot zusammen.

Anwaltskammer. Gestern hielt in Danzig die westpreussische Anwaltskammer ihre Jahresversammlung ab. In den Vorstand derselben wurde an Stelle des Herrn Justizrath Schöda-Dorn, der zurückgetreten ist, Herr Justizrath Koblinski-Graudenz gewählt. — Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mittagmahl im Schützenhause.

Leipziger Säger. Auch der gestrige zweite Vortragsabend der Neumann-Bismarck-Säger erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Der Spielplan setzte sich wiederum aus einer abwechselnden Reihe verschiedenartiger Darbietungen auf gefälligem, humoristischem und instrumentalem Gebiet zusammen und vermochte dieselben das Publikum bis zum Schluß auf's Angenehmste zu unterhalten. Jede Nummer fand lebhaften Beifall. Wir erwähnen von den einzelnen Programmnummern das von den Herren Horváth, Wolff, Glinzer und Lemke gesungene Quartett „Abendstille“ von Tourblé, welches geschulte Vortragsweise bei guter Aussprache bewies. Das im Volksliederton gehaltene Lied „Ein Herz so rein wie Gold“, componirt und gesungen von Miska Horváth, gefiel allgemein; die einfach-natürliche Melodie führte sprach sympathisch an. Das bekannte Simon'sche Lied „Wanderers Heimkehr“ trug Herr Otto Lemke mit gutem Geschmac vor; die dritte Strophe, das Wiedersehen des alten Mütterlein, haben wir allerdings schon packender hören. Die Vorträge des Herrn Emil Neumann, welche sich meistens auf instrumentalem Gebiete bewegen, verfehlten auch gestern nicht ihre erhebende Wirkung auf das Auditorium. Wenn viele seiner instrumentalen Sätze auch hinsichtlich der Güte zweifelhafter Natur sind, so übersieht man den Mangel an Qualität schon in Anbetracht des greisen Alters Neumann's, des Seniors aller fahrenden Säger. Die humoristischen Soloscenen des Herrn Feldow erregten wiederum schallende Heiterkeit, auch Herr Wolff wußte dieselbe zu erwecken, obwohl wir von dem fortwährenden „Mauscheln“, das dieser Herr sich in besonderem Maße zur Aufgabe gestellt zu haben scheint, keineswegs erbaudt waren. Alles hat eben seine Grenzen. Ein humoristisches Gesamtspiel „Rustantenstift“, bei dem die sogenannte Handlung selbstverständlich nur der verbindende Text für die mannigfaltigen musikalischen Darbietungen ist, bildete den Beschluß des Abends. — Heute concertiren die Säger bereits in Jüterburg. Man sieht, auch die Neumann-Bismarck-Säger sind der Zeit gefolgt und üben ihren Beruf als „fahrende Säger“ in recht energischer Hast aus — als fahrende Säger unter dem Zeichen des Dampfes und der Elektrizität.

Für die Graudenzer Gewerbe-Ausstellung. Lotterie ist der zweite Hauptgewinn, ein werthvolles Nußbaum-Pianino, von Herrn Flegler, Pianofortehandlung hieselbst, Alter Markt, angekauft worden.

Für Fuhrwerke gesperrt war gestern und während des heutigen Tages die hohe Brücke wegen Umpflasterung des zur Brücke führenden Belles der Brückstraße. Von Donnerstag ab wird die Brückstraße in ihrer ganzen Länge vom Alten Markt bis zur Wasserstraße aus demselben Grunde etwa 14 Tage für Fuhrwerke gesperrt sein. Fuhrwerke von und nach der Niederung müssen während dieser Zeit den Umweg über die lege Brücke machen.

Spiele der Kinder im Salzwasser. Der Badeort in Schebeningen, Dr. W. Franken, veröffentlicht im Interesse der das Seebad besuchenden Kinder eine dringende Warnung, die von allgemeinem Interesse ist und deshalb die weiteste Verbreitung verdient. Er sagt: Seit Jahren brennt mit der Feder in der Hand, wenn ich sehe, wie die Kinder an unserem Strande im Seewasser herumgehen. Stundenlang stehen da Kinder, von denen viele an Blutarmuth oder einem Herzfehler leiden, bis über die Knie in das Wasser und schmelzen einen förmlichen Wettstreit mit den Bademännern und Badefrauen halten zu wollen. Bei diesen, die um des täglichen Brodes willen dazu gezwungen sind, sind ungeheure Verdickung der Oberhaut, rheumatische Schmerzen, Unterleibskrankheiten an der Tagesordnung. Mein Vorgänger, Dr. Weg, hat jahrelang gegen dieses Spiel der Kinder im Salzwasser gewarnt, und auch ich bin nach achtjährigen Beobachtungen zu dem Ergebnis gekommen, daß die Art und Weise, auf welche Kinder, förmlich der Mode fröhrend, sich in der See herumtummeln, für ihre Gesundheit äußerlich schädlich ist. Das kalte Wasser an den Sobla und die brennende Sonne auf den Kopf und den Oberkörper muß bei Jedem schädliche Folgen haben. Was mit süßem Wasser

gefäbrlos geschehen kann. Ist mit Salzwasser noch lange nicht erprießlich, und was für einen einzelnen Krankheitsfall für 2 bis 5 Minuten gut ist, ist es nicht für alle Fälle und für 2 bis 3 Stunden. Jahr für Jahr nehmen denn auch die Fälle zu, wo ich zu Kindern gerufen werde, die nach einem so langen Fußbad plötzlich über Kopfweh klagen und unter Erbreehen, hoher Temperatur bis 41 Grad Celsius und Depressionsercheinungen am Herzen tagelang ernstlich krank sind und manchmal selbst eine Gehirnhautentzündung bekommen. Andere leiden an Diarrhoe und Darmkatarrh, selbst ist es vorgekommen, daß ein solch kleiner Patient an Blasenkrampf litt, kurzum: die Krankheiten, für deren Heilung man das Seebad aufgesucht hat, werden hier gerade ärger. Dazu kommt aber noch ein anderer Grund, weshalb das Herumlaufen im Seewasser mit bloßen Füßen so gefährlich ist. Die Beamtenden des Seebades mögen die am Strande liegenden Glascherben noch so sorgfältig auflesen, aber nach ein paar Stunden findet man sie durch die Fluth oder die Ebbe gerade an den Stellen wieder, wo die Kinder vorzugsweise spielen. Allein in dieser Saison habe ich zehn Kinder behandelt, die in Glascherben getreten sind und tiefe, breite Fußsohlenwunden, manche mit Durchschneidung von Gefäßen und heftiger Blutung, bekommen haben. Will man von der alten Gewohnheit nicht lassen, so lasse man sie wenigstens Sandalen unter die Sohlen anlegen. Am vernünftigsten handeln aber diejenigen Eltern, die ihren Kindern alle Arten von Fußbädern am Strande streng verbieten.

Ob der Verichtigungspatagraph des Preßgesetzes auch auf den Inseratentheil einer Zeitung angewandt werden kann, war Gegenstand einer Verichts-Verhandlung in Köln. Im Anzeigenteil der „Köln. Volkszeitung“ hatte eine Commanditgesellschaft in Nachen gegen eine Firma in Köln wegen eines Schornsteinmauerwerks polemisiert. Letztere Firma verlangte von dem genannten Blatte eine kostenlos aufzunehmende Verichtigung und erhob, als diese nicht erfolgte, Klage auf Grund des Preßgesetzes. Das Schöffengericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der Verichtigungspatagraph des Preßgesetzes auf den Inseratentheil einer Zeitung nicht angewandt werden könne, und wies den Kläger kostenpflichtig ab.

Infolge Umbaus des Stettiner Bahnhofes in Berlin werden vom 1. August d. J. Kartoffeln in Wagenladungen nach Berlin Stettiner Bahnhof auch von Stationen der Linie Berlin-Stettin und deren Abzweigungen nicht mehr angenommen.

Wegen Uebertretung der Vorschriften über die Sonntagstruhe kann ein Gewerbetreibender nicht bestraft werden, wenn er nachzuweisen vermag, daß die Uebertretung von seinem Angestellten während seiner Abwesenheit der von ihm getroffenen Anordnung zuwider, also ohne sein Wissen und wider seinen Willen begangen ist. (Entscheidung des Kammergerichts, Strafenat vom 2. März 1896.)

Frachtermäßigung. Im Verkehr von sämtlichen Staatsbahnhöfenstationen in den Provinzen Schlesien, Posen, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen nach den in den Kreisen Tarnowitz, Toft, Gletwitz, Zabrze, Beuthen D. S., Rattowitz und Pleß gelegenen Stationen Beuthen, Vorsigter, Bregastke, Chocozow, Friedrichshütte, Georgenberg, Gletwitz, Rattowitz, Königshütte, Laurabütte, Ludwigshütte, Morgenroth, Myslowitz, Nalko, Nicolai, Ruba, Scharleb, Schoppitz, Schwientochlowitz, Tarnowitz und Zabrze wird bis auf Weiteres für die Beförderung von Schmelzen in Wagenladungen eine Frachtermäßigung von 50 Prozent der tarifmäßigen Frachtsätze gewährt. Die Schmelze müssen auf den Empfangsstationen entladen und vom Bahnhofe abgetrieben oder dem Schlachthause zugeführt werden.

Reichsgerichtsentscheidung. Die Frage, ob die an städtischen Schulen angestellten Lehrkräfte die Eigenschaft von Staatsbeamten besitzen, hat das Reichsgericht, nach Mittheilung der „Jurist. Wochenchr.“ unter folgender Ausführung bejaht: Es unterliegt keinem Bedenken, daß die Klägerin durch ihre definitive Anstellung als Lehrerin einer höheren Mädchenschule, einer öffentlichen Lehranstalt, die Rechte und Pflichten eines Staatsdieners erlangt hat. Es ergibt sich dies aus den Artikeln 21 bis 24 der preussischen Verfassungsurkunde, insbesondere aus den Artikeln 23, Absatz 2, wonach die öffentlichen Lehrer, zu welchen auch die Lehrerinnen gehören, die Rechte und Pflichten der Staatsdiener haben. Die Lehrer an städtischen Schulen sind zweifellos öffentliche Lehrer; sie sind daher als mittelbare Staatsbeamte im Sinne des § 69, Ziff. 10, Theil II des Allgem. Landrechts anzusehen.

Fußläufer. Eine praktische und zeitgemäße Neuheit, ein Futläufer, wurde von heute von Herrn Fußfabrikant R. Fagemann hieselbst, Alter Markt 66, gezeigt. Der Futläufer wird im Innern des Hutes angebracht und soll das Durchschwitzen desselben unmöglich machen.

Ein Schornsteinbrand. Der vor Ankunft der Feuerwehr bereits beendet war, entstand gestern Mittag im Hause Sternstraße No. 37. Mangelhafte Reinigung des Schornsteins läßt sich in diesem Falle mit Bestimmtheit nicht nachweisen.

Schöffengericht. Der Arbeiter Richard Janzen von hier, hat wiederholt mit dem Fuhrwerk die Passage auf dem Wühlendamm gesperrt. Dem hinzukommenden Polizeibeamten, der seinen Namen feststellen wollte, erklärte er: „Mein Name ist Haase, ich wohne im Walde.“ Wegen Beamteneileidung erhielt er 6 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Haft zu dictirt. — Der Arbeiter Rudolf Dombrowski, ohne Dornhülz, der im betrunkenen Zustande Personen auf dem Lustgarten belästigte, indem er dieselben anbettelte, und nach ihnen, da er nichts erhielt, mit einem Messer warf, wurde wegen Beleidigung zu 2 Wochen Haft verurtheilt. — Der Arbeiter Paul Eichler und der Fleischergehilfe Max Fuhrmann hatten sich am 13. April, von der Controlversammlung zurückkehrend, zur Feste des Tages einen Rausch angetrunken. Eichler warf dann nach einem Arbeiter mit einer Flasche, während Fuhrmann Ausweisungen that, die sich nicht ziemten. Der Vorgang wurde heute aber ziemlich harmlos aufgefaßt. Fuhrmann wurde freigesprochen, Eichler erhielt 3 Mk. Geldstrafe resp. 1 Tag Gefängniß. — Der Brunnenmacher Friedr. Wilhelm Janz von hier, der angeklagt war, beleidigende Ausweisungen gegen den Wasserbauinspector Müller gethan zu haben, wurde freigesprochen. — Der Gärtner Pingel von hier, scheint mit seinen Nachbarn nicht im guten Einvernehmen zu leben und ließ sich gelegentlich eines Streits hinreißen, seine Nachbarin „alte Schachtel“ zu nennen, trotzdem sie erst 63 Jahre alt ist. Ueber diese Beleidigung empört, ist dieselbe mit B. ins Handgemenge gekommen, bei welcher Gelegenheit sie gestoßen worden sein will, weshalb B. wegen Mißhandlung angeklagt war. B. wurde aber freigesprochen, weil nicht erwiesen ist, ob dieses vorzüglich geschehen. — Die Arbeiterwitwe Anna Günther er-

hielt wegen Körperverletzung 1 Woche Gefängniß, weil sie ihre Nachbarin, als diese am Himmelstahrtstage aus der Kirche kam, mit einer Wassertrage geschlagen.

Vermischtes.

— **Das Manchester des fernen Orients** ist jetzt Osaka geworden. Osaka ist die größte Handelsstadt Japans. Es besitzt 500,000 Einwohner. Es gibt in Osaka eine Menge Fabriken mit einem Kapital von 50,000 Yen, 30 mit mehr als 100,000 Yen und 4 mit mehr als 1,000,000 Yen. Eine besitzt sogar ein Kapital von 2,000,000 Yen. Die Fabriken Oshas fabriziren Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Hanf- und Jute-Waren, Teppiche, Streckholzger, Papier, Glas, Ziegel, Cement, Metallwaren, Seife, Bürsten, Kämmen etc. Der Unternehmungsgeist der Japaner hat in Osaka nicht nur dem alten Welt gleichgethan, sondern ihn theilweise übertriffen. Das Kapital der Baumwollspinnereien Oshas beträgt allein 9,000,000 Yen. Sie besitzen die allerneuesten Maschinen und befinden sich ausschließlich unter japanischer Leitung. Sämmtliche Fabriken sind elektrisch beleuchtet und haben außerdem das Gute, daß sie eine hohe Dividende, einige 18 Prozent, zahlen. Im Jahre 1894 wurde in Japan für 19,000,000 Yen rohe Baumwolle eingeführt. Davon kamen auf Osaka für 15,000,000 Yen. Ramentlich die Teppichfabrikation blüht in der großen japanischen Fabrikstadt. Argentinier, britische und persische Teppiche werden bis zur Vollendung fabricirt und gehen in großen Mengen schon nach Amerika, Europa und Australien. Jetzt will Japan auch wolle Teppiche anfertigen. Dabel ist eines zu bemerken. In Japan gedeiht das Schaf selbstamweise nicht. Es wird daher stets seine Wolle importiren müssen. Alle Versuche, das Schaf in Japan zu akklimatisiren, sind gescheitert. Wahrscheinlich können die Schafe das japanische Gras nicht verdauen. Die importirten Schafe sterben schnell. Aber selbst wenn andere Grasarten gefüt werden, so möchte es in Japan an dem nöthigen Weideland fehlen. Um eine Bevölkerung von 42,000,000 Seelen zu erhalten, muß fast der gesammte Boden dem Aderbau dienen. Australien wird deshalb die meiste Wolle liefern müssen.

— **Falsch gefahren.** In Freiburg i. B. gerieth dieser Tage der altthätige Bischof Dr. Fr. Weber wider Willen in den Palast des katholischen Erzbischofs. Er wollte dem Erzbischof von Baden seine Aufwartung machen. Der Kaiser verstand das falsch und fuhr ihn vor das Haus des Erzbischofs. Der Bischof, der sich nur vorübergehend in Freiburg aufgehalten hatte, konnte nicht wissen, daß er im Begriff sei, in die „Höhle des Löwen“ einzugehen. Er trat sogleich ein und wurde von einem herbeistürzenden Diener in dem Empfangsalon geleitet. Als der Bischof an den Wänden die Bilder der babilonischen Erzbischöfe hängen sah, ging ihm natürlich ein Licht auf. Aber es war zu spät. Schon trat Erzbischof Roos ein, den ihm unbekanntem Bischof herzlich begrüßend. Als aber dieser sich als Bischof Weber von Bonn vorstellte, war der Erzbischof betroffen, weil er wohl glauben mochte, der Bischof wolle ihn zu einer Disputation herausfordern, und so sagte er: „Ich bin krank, ich leide an Zahlas.“ Darauf antwortete Bischof Weber: „Herr Erzbischof, ich bebaue sehr, daß hier ein Irrthum durch den Kutscher vorgekommen ist. Ich wünsche Ihnen von Herzen gute Besserung und Gottes Segen zum Widen für die wahre Sache Christi.“ (Wenn nicht wahr, so doch nicht übel erfunden. D. Red.)

— **U-Hung-Tschang in Holland.** U-Hung-Tschang hat in Amsterdam, wie ein Verichteratter meint, nur Erstenliches gesehen, und von der Diamantindustrie wird er namentlich einen bedeutenden Eindruck gewonnen haben. Die Firma Daniels, welche den Chinesen ihr Establishment zeigte, ließte ihm nicht nur die beste Anschauung der mühsamen Kunst des Brillantenschleifens, sondern bereite auch ihre Edelsteine vor ihm aus, die er, behaglich aus der Pflanze, die ihm sein Diener in den Mund steckte, mit Verwunderung beschaute. Der Tisch mit Edelsteinen soll einen Werth von 7- bis 800,000 Gulden repräsentirt haben, darauf bestand sich auch ein mit 580 Brillanten verzierter chinesischer Drache. U-Hung-Tschang ließ dann den Diamanten schätzen, welcher auf seiner Krüge als Knop: sitzt, und dessen Werth wurde auf 6000 Gulden taxirt. Als man den Gast nachher auf einem Tragstuhl die Treppe hinuntertrug, sagte er: „Nacht mich nicht sollen, mein Kopf ist auch so viel werth wie ein Diamant!“ Sehr ergötze ihn der Zoologische Garten in Rotterdam. Die Löwen und Tiger niede er mit unartikulirten Lauten, und er stieß seinen Schrm zwischen die Gitterstäbe; als dann die Bestien sauchend und brüllend auf ihn zusprangen, schüttelte er sich vor Lachen. Die Papagelen gestehen ihm dermaßen, daß er 2 davon kaufen wollte. Er erhielt darauf die gewünschten Exemplare zum Geschenk und nahm sie mit sich.

— **Die Zeit der Schwindelreklame** ist vorüber. Von allen Seiten kommen Nachrichten über die wohlthätige Wirkung, welche das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs schon jetzt ausübt. Die „Deutsche Landesztg.“ erzählt ein allerliebste Stücklein. Das Blatt erhielt am 30. Juni folgendes Inserat in Auftrag: „Zur Diamantene 455. Größtes Waarenhaus auf dem Kontinent. Billigstes Geschäft Berlins. Wegen Ertheilung großer Ausverkauf von 25,000 prima Schlarfräden, 50 Prozent unter dem Kostenpreis. Nie dagewesene Gelegenheit!“ Darauf sandte das Blatt folgendes Telegramm nach Berlin: „Diamantene 455. Berlin. Inserat kann erst Nummer 1. Juli erscheinen, also nach Inkrafttreten des Gesetzes über unlauteren Wettbewerb. Erbittet daher wahrheitsgemäße Angaben. Landeszeitung.“ Umgehend erhielt es folgendes, vermuthlich in einer Art von Galgenhumor wahrheitsgemäß abgeändertes Inserat: „Zur Stmildiamantene 455. Größtes Waarenhaus im Hause. Billigstes Geschäft in der Etage. Wegen Geldbedarf wollen wir unseren gesammten Vorrath von 21 Schlarfräden zweifachster Qualität 175 Prozent über'm Kostenpreise verkaufen. Nie dagewesene Gelegenheit für Dumme aller Art!“

Telegramme.

Berlin, 14. Juli. Die Morgenblätter melden: Anfang September ist eine allgemeine Handwerker-Conferenz für Nord- und Süddeutschland in Aussicht genommen.

Königsberg, 14. Juli. Heute fand die Taufe des dem Oberpräsidenten Graf Wilhelm von Bismarck geborenen Sohnes statt. Graf Herbert Bismarck sowie Graf Rangau nebst Gemahlin hatten Patenstellen übernommen.

Budapest, 14. Juli. Der Abgeordnete Graf

Stefan Szaraz wurde gestern in Nagymhalny im Bempflner Comitè in seinem Zimmer ermordet aufgefunden. Der Mörder schoß durch das Fenster auf den im Bett liegenden Grafen und verletzte ihn tödtlich. Des Mordes verdächtig ist ein entlassener Beamter, welcher die That aus Rache verübt zu haben scheint.

Rom, 14. Juli. Nach Beendigung der abendlichen Ministerberatungen wird im Gegensatz zu den Zeitungsmeldungen mitgetheilt, daß die Krisis noch heute ihre Lösung finden werde. Die Militärfrage in ihrer Beziehung zur finanziellen Frage kann als gehoben betrachtet werden, durch ihr Ausbleiben sind die Hauptschwierigkeiten der Krisis beseitigt. Die Vertheilung der Postestellen würde heute erfolgen. Es erhält sich das Gerücht von dem Eintritt des Generalis Bellou in das Ministerium.

Rom 14. Juli, 11 Uhr Vorm. „Offervatore“ und „Popolo romano“ melden übereinstimmend, daß die Ministerkrisis ihr Ende erreicht hat. Die einzelnen Aemter sind wie folgt besetzt: Neufères: Benofa; Schaz: Luzzatti; Krieg: Bellou; öffentliche Arbeiten: Finali. Rudini und die übrigen Minister verbleiben in ihren Aemtern.

Athen, 14. Juli. In Heraklion wurden die Leichen von fünf Christen aufgefunden; hierüber empört, überfielen die Christen bewaffnet zwei türksche Dörfer.

Paris, 14. Juli. U-Hung-Tschang ist gestern Abend 7 Uhr hier eingetroffen, vom chinesischen Gesandtschaftspersonal und den Vertretern des Präsidenten Faure und des Kriegsministers begrüßt. Er begab sich in ihrer Begleitung nach dem „Grand-Hotel“.

Le Bay (Departement Haute Loire), 14. Juli. Gestern Abend entgleiste in der Nähe von Saint Georg d'aurac ein Eisenbahnzug. Acht Personen wurden getödtet, neun verletzt, darunter zwei schwer, neun Wagen zertrümmert.

London, 14. Juli. Nach Blättermeldungen ist in Lima eine Verschwörung entdeckt worden. Viele Offiziere und Civilpersonen wurden verhaftet.

Madrid, 14. Juli. In der Kammer erklärte der Minister des Innern, Spanien werde zu einer Allianz kein Flecken Landes opfern und fügte hinzu, die conservatve Regierung, welche nicht glaube, daß die Liberalen fähig, die Schwierigkeiten zu lösen, werde der Regenshaft nicht rathe, ihre Politik zu äbndern. Ueber Reformen auf Cuba werde erst nach Beendigung des Krieges verhandelt werden können.

Konstantinopel, 14. Juli. Der kretenische Landtag hat sich constituirrt.

Buenos-Ayres, 14. Juli. Die Deputirten-Kammer genehmigte das Gesetz betreffend Aufsigung der Argentinischen Schuld und trat in die Verathung der Sonderbestimmungen ein.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 13. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm.		Cours vom	
Börse: Fest.	13,7	14,7	14,7
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,10	106,10
3 1/2 pEt. "	105,9	105,9	105,9
3 pEt. "	99,80	99,80	99,80
4 pEt. Preussische Consois	105,80	105,90	105,90
3 1/2 pEt. "	105,20	105,00	105,00
3 pEt. "	99,9	100,0	100,0
3 1/2 pEt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,60	100,50	100,50
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe	100,30	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	104,90	104,90	104,90
4 pEt. Ungarische Goldrente	104,40	104,30	104,30
Oesterreichische Banknoten	170,15	170,1	170,1
Russische Banknoten	216,25	216,30	216,30
4 pEt. Rumanier von 1890	88,2	88,20	88,20
4 pEt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,7	66,70	66,70
4 pEt. Italienische Goldrente	89,00	88,80	88,80
Disconto-Commanbit	208,50	209,60	209,60
Varienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten	124,08	124,00	124,00

Produkten-Börse.

Cours vom	13,7	14,7
Weizen Juli	141,70	141,50
September	136,00	136,0
Roggen Juli	107,20	107,20
September	110,20	111,00
Tendenz: Still.		
Petroleum loco	21,0	21,0
Käbbil Juli	45,6	45,60
Oktober	45,40	45,40
Spiritus September	38,7	38,60

Königsberg, 14. Juli, 12 Uhr 45 Min. Mittag.

Wol Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl-, u. Spirituscommissionsgesch. (ait.) Spiritus pro 10,000 L % eger Fas.

Voco contingentirt	54,50	A Brief.
Voco nicht contingentirt	34,50	Brief.
Juli	34,00	Brief.
Voco contingentirt	53,90	Geid.
Voco nicht contingentirt	33,60	Geid.

Danzig, 13. Juli. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unver.	
Umsatz: 150 Tonnen.	
im. hochbunt und weiß	142
hellbunt	139
Tranfit hochbunt und weiß	106
hellbunt	103
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	—
Tranfit	—
Regulirungspreis z. freien Verkehr	140,00
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unver.	
inländischer	104
russisch-polnischer zum Tranfit	67,00
Termin Juni-Juli	—
Tranfit	—
Regulirungspreis z. freien Verkehr	103,50
Gerste, große (660—700 g)	114
kleine (625—660 g)	105
Haver, inländischer	113
Erbien, inländische	110
Tranfit	90
Häbßen, inländische	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 13. Juli. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 53,00 Gd., nicht contingentirt 33,00 Gd., Juli —, Ob-, Juli-August —, Gd.

Stettin, 13. Juli. Voco ohne Fas mit —, A, Konjumfieur 33,20, loco ohne Fas mit —, A, Konjumfieur —, pro Juli-August —, pro Sept.-Okt. —.

Ausverkauf.

Die Waarenbestände der Hugo Schulz'schen Concurssmasse als: Manufaktur-, Woll- und Weißwaaren, Trettagen, Fuß- und Kurzwaaren, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Schürzen, Regenschirme zc., werden werktäglich von 8-1 und von 3-8 im bisherigen Geschäftslotale Brückstraße Nr. 21 (vis-à-vis der katholischen Kirche) zu ermäßigten Preisen ausverkauft werden. Es wird ganz besonders auf das große Lager von garnirten u. ungarirten Herren-, Damen und Kinder-Strohhüten aufmerksam gemacht, die der vorgerückten Saison wegen sehr billig abgegeben werden.
Albert Reimer, Concurss-Verwalter.

Elbinger Standesamt.

Vom 14. Juli 1896.
Geburten: Maler Carl Scharneff
 — Maurergefelle Carl Kowitz
 — Schneider Rudolf Kempf
 — Zimmermeister August Schneider
 — Tischler Anton Hoch
 — Tischlermeister Rudolf Martin
 — Arbeiter Josef Zimmermann
 — Arb. August Goldbach
 — Maurergefelle Ferd. Morgenroth
Sterbefälle: Tischlerwitwe Caroline Bregel, geb. Dreyer 52 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Clara Domagala-Danzig mit Herrn Fritz Sommerfeldt-Gütland.
 Geboren: Herrn G. Daniel-Allenstein
 — Herrn Landrath Pape-Calbe a. S.
 Gestorben: Herr Fleischermeister Ad. Stürmer-Marienburg.
 — Frau Magd. Weberstädt, geb. Friedland-Pr. Holland.
 — Frau G. Gräff, geb. Krause-Danzig.
 — Frau Lehrer Daniel-Hörter.

Liederhain.

Zahlreicher Besuch nothwendig!

Markthalle.

Das wegen ungünstiger Bitterung am Sonntag, d. 5. d. Mts., ausgefallene bei Groß und Klein beliebte

Kinder-Fest.

findet **Sonntag, d. 19. d. Mts.,** statt.

Das Fest-Comitee.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die in **Elbing, Neustädtische Grünstraße Nr. 6,** von Herrn Lehrschniedemeister **Adolf Wenski jun.** neu errichtete Fußbeschlag-Lehrschniede **Dienstag, den 14. Juli 1896,** eröffnet wird.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Lehrschniede sind an den Vorsteher derselben Herrn Kreisbierarzt **Olden-dorf, Jnn. Mühlendam Nr. 11,** sowie an den Herrn Lehrschniedemeister **Adolf Wenski jun.,** Leichnamstraße Nr. 115, zu richten.

Elbing, den 11. Juli 1896.

Der Magistrat.
 Elditt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der **Sammel-fanal** behufs seiner Aufräumung auf der Strecke von Pulberggrund bis zum Jnn. St. Georgendamm **von Donnerst- tag, den 16. Juli, ab** auf die Dauer von etwa 8 Tagen geschloßt werden wird. Es werden daher die zur Aufräumung desselben, sowie die zur Unterhaltung seiner Vollwerke auf der bezeichneten Strecke verpflichteten Personen hiermit aufgefordert, mit den erforderlichen Arbeiten an dem vorbezeichneten Tage zu beginnen und solche ohne Unterbrechung auszuführen zu lassen, anderenfalls dieselben im Zwangswege für Rechnung der Verpflichteten werden ausgeführt werden.
 Elbing, den 14. Juli 1896.

Die Polizeiverwaltung.
 gez. Elditt.

Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maß zu wirklichen Fabrikpreisen
Carl Elling, Tuchfabrik, Guben.
 Muster frei.

Neust. Wallstraße 2 sind Stachel-, Him- und Johannisbeeren täglich frisch gepfl. zu haben. Dasselbst eine Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zubehör und Eintritt in den Garten.

Von den hochfeinsten Toiletteseifen die billigste und mildeste.
 Zum Waschgebrauch für **Damen** wie als **Kinder-Seife** sehr zu empfehlen.

Doering's Seife mit der **EULE.**

Käuflich überall a 40 Pfg.

Chemisch untersuchte garantiert reine gesunde **Natur-Weine** von **Oswald Nier** Hauptgeschäft **BERLIN** * **ungegypste** *

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selekmann, Friedr. Wilh.-Pl. 15.**

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.



Für Sattler!

en detail. **Thran, Vaselinelederfett, Lederlack** in allen Farben, **Lederappretur etc.** billigst.

J. Staesz jun., Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

„Hagen“
 „Hagen“
 „Hagen“

Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder

und Zubehörtheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. **Pracht-Katalog gratis.** **August Stukenbrok, Einbeck.** Größtes und ältestes Fahrradverand-Haus Deutschlands.

Eine Dame

sucht eine Pension für 30 Mk. monatlich; dieselbe ist Tag über außer dem Hause beschäftigt. Offerten unter Chiffre **C 164** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Den 19. d. M. verreise ich auf etwa 14 Tage. Mein Atelier für künstl. Zähne ist dann geschlossen.
C. Klebbe.

Öffentliche Versteigerung!
 Das hier selbst **Heiligegeiststraße Nr. 31** belegene dreistöckige (incl. Erdgeschob) gut verzinste **Geschäftshaus** mit großem Laden nebst anstoßender Wohnung und verschiedenen größeren Wohngelegenheiten soll durch mich freihändig an den Meistbietenden verkauft werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf **Montag, den 27. Juli d. J., Vormittag 11 Uhr,**

in meinem Bureau **Spieringstr. Nr. 8** anberaumt, wozu ich Kaufsüchtige mit dem Bemerkens einlade, daß die Kaufsbedingungen und Katastrerauszüge daselbst vor dem Termine eingesehen werden können, auch Abschrift derselben gegen Erstattung der Copialien überandt wird.
 Elbing, den 12. Juli 1896.

Dr. Gaupp, Justizrath und Notar.

Mein Laden Burgstr. 14

im früheren Mehlgeschäft von **E. R. Waas** Nachfolger ist eröffnet.
H. Schröter Molkerei Elbing.

Gelegenheitskauf.

Eine Reihe der besten belletristischen, reich illustrierten Zeitschriften, wie **„Gartenlaube“, „Unserum“, „Zur guten Stunde“** zc. in Prachtbänden, wie neu, sind lediglich zu den Einbindkosten zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Bauholz

13 Stück gute starke Balken sind sofort zu verkaufen **Fischerstraße 7.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reinhardtstr.

Bei Mindestlohn von **3 Mark pro Woche** stellen ein:

Knaben, Mädchen, die Wickel- und Cigarrenmachen, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.
Loeser & Wolff.

Sonnenschirme.

Kinder-Sonnenschirme Stk. 33 Pfg.

Schwarze Damen-Sonnenschirme Stück 80 Pfg.

Schwarzseid. Damen-Sonnenschirme mit modernen Stöcken Stück 120 Pfg.

Schwarze Damen-Sonnenschirme auf Nadelgestell Stück 115 Pfg.

Einzelne, schwarz und farbig **seidene Sonnenschirme**

zum Ausverkauf gestellt, früherer Preis 195, 250, 275, 325 Pfg. jetzt 120, 155, 195, 210 Pfg.

Seid. Damassé-Sonnenschirme, schwarz und farbig, moderne Stöcke, für 1.80, 1.95, 2.15.

Seid. Volant-Sonnenschirme, schwarz, farbig und changeant, moderne Stöcke, Rosettengarnitur, für 2.55, 2.75.

Sehr preiswerth. Sehr preiswerth.

Schwarzreinseid. Sonnenschirme neueste Damassé-Muster, prima Qualität, elegant ausgestattet, für 4.10, 4.25 4.55.

Seid. changeant-Sonnenschirme Nadelgestell, abgepaßt Bordure, passend Futteral, ausfallend, verziert Seidenfalbel, für 2.35, 2.55, 2.85, 3.10.

Seidene uni-Sonnenschirme, Spinglé mit Taffet-Muster, eleganter Ausstattung, für 3.45, 3.75.

Letzte Neuheiten. Letzte Neuheiten.

Englisch carrirte seidene Sonnenschirme.

Seidene Bengalin-Taffet-Sonnenschirme.

Chiné-Taffet-Sonnenschirme.

Schwer reinseidene Taffet-Sonnenschirme auf Nickel- und Goldgestellen.

Reinseidene Falbel-Sonnenschirme mit echt Straußfederrüsche.

Specialität. Specialität.

Weißer Volant-Sonnenschirme von 225 Pfg. an.

Ein größerer Posten **Herren-Regenschirme** in Seide, Gloria und Baumwolle.

Einzelne Stücke gebe darin zu sehr billigen Preisen ab.

Th. Jacoby.

Bruchkranken

empfehle tadellos sitzende, sorgfältig gearbeitete **Bruchbänder jeder Art** für die schwerigsten Brüche. **Leibbinden, Monatsverbände, Irrigatoren, Luft- u. Wasserkissen, Ballonspritzen u. sämtliche Artikel zur Krankenpflege.**

G. Hellgardt, praxt. Bandagist,

Lange Heiliggeiststraße Nr. 9.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Garantirt ohne Chlor!

Billigstes und bestes Waschmittel!

Untersucht und approbirt von ersten deutschen Chemikern.

Lessive Phénix,

mit 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen prämiirt,

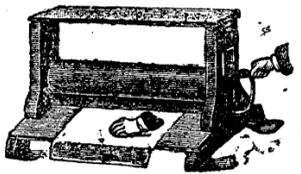
zum Waschen von Wäsche
wirkt nicht wie Seife oder Seifenpulver durch Verseifung des Schmutzes, wodurch meistens nur eine äußerliche, aber keine innerliche Reinigung des Leinens herbeigeführt wird, sondern

durch das **einzig rationelle System**

einer Auflösung allen Schmutzes und reinigt das Leinen daher **hygienisch** bis ins innerste Gewebe. Die Anwendung und Wirkung der **Lessive Phénix** ist eine das Leinen derartig schonende, daß man die Haltbarkeit seiner Wäsche — stets ausschließlich mit **Lessive Phénix** gewaschen — auf die doppelte Dauer wie bisher veranschlagen kann.

Lessive Phénix ist zu haben in Packeten von 1/2 kg zu 30 s in besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Geschäften. Auskunft erteilt bereitwilligst die

Fabrikation für Lessive Phénix — Pat. J. Picot — Paris, Köln-Ehrenfeld.



Beste und billigste

Wäsche-Mangel

„Columbus“.

Preis nur 10 Mk.

Walzenlänge 50 Ctm. Die reparaturbedürftig.

Jedermann, ja sogar jedes Kind kann auf dieser Mangel Wäsche

geplätteter Wäsche enthält. Bestellt durch

Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Eendelsstr. 5.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für

Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Lufftkurort Carthaus Westpr.

700' über Meerespiegel.

Für Erholungsbedürftige, Nerven- und Lungenkranke und Reconvalescenten

Mittelpunkt der casubischen Schweiz.

Gute volle Pensionen einschließlich Wohnung für 17,50—21 Mk. wöchentlich. Möblirte Zimmer mit Frühstück für 7 Mk. wöchentlich.

Wohnungsnachweis u. Näheres durch **Den Vorstand des Verschönerungs-Vereins.**

C. J. Gebauhr

Fügel- u. Piano-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämirt: London 1851. — Moskau 1872

— Wien 1873. — Melbourne 1880. —

Bromberg 1880. —

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimm-

haltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.

Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück

jetzt **3,50 Mk.**

bei mehreren 1000 à 1000

3 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck

5 Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
W. Riemann'sche Buch- u. Lith.-Anstalt
Berlin, Wilhelmstr. 11.

Kostenfreie

Stellenvermittlung

vom

Verband deutscher Handlungs-Gehülfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr.**

Passage 2, III.

5—6 tüchtige

Schlossergesellen

bei dauernder Arbeit und hohem Lohn gesucht.

Jul. Hennig Ww., Schlosserei,

Thorn, Wädersstr. 26.

Unübertroffen ist die grosse illustrierte Zeitschrift

mit ihren farbigen Kunstblättern

Für

Spannende Erzählungen und Novellen erster Autoren.

Populäre fachwissenschaftliche Artikel aus allen Gebieten der

Wissenschaft.

Berichte über

neue

Erfindungen.

Humoristisches.

Preis pro

Alle

Vierzehntags-

Der neue Jahrgang beginnt sofort

mit zwei

grossen Romanen:

„Rose Victoria“

VON

Hanna Brandenfels

und

„Die Bacchantin“ von Oskar Walther.

Beide Autoren verstehen es, den Leser mit ihren meisterhaften Arbeiten auf das Aeusserste zu fesseln.

Helt nur **40 Pfg.**

in Bezug auf Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerischer Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten unter No. 2560 entgegen.

Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Welt

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenschläge,
sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst.
Intermediäre-Lieferungen kostenfrei.

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemstr. 48/49

Durch einen Thorbogen gelangt man in einen mit allerlei werthlosem Gerümpel verstellten Hofraum, auf welchen ringsum die Rückseiten einiger hoher Häuser blicken.

Zeigt sich Jemand einmal zufällig an den Fenstern ringsum, so bedarf es keines großen Scharfblickes, um den Stand und Charakter derselben zu errathen: Leute der niedersten Klassen, zweifelhafte, elende Frauen.

Den Hof durchschreitend, erblickt man mehrere Stufen, welche nach abwärts in die Keller-Spelunke führen.

Augenblicklich ist es da unten ziemlich still. Es sind die meisten Kunden auswärtig, sei es auf dem Bettel oder sonstwo, denn es ist ein heller Vormittag.

Vorn im Licht sitzen einige junge Burschen, die sich mit Kartenspiel unterhalten.

Hin und wieder unterdrückt einer mit Mühe das Gähnen.

Nicht allzuviel Helle fällt in den Keller-Raum, weiter rückwärts brennt sogar eine schwach flackernde Gasflamme an der Wand.

Dort ganz allein an einem der starken Holzstücke sitzt ein Mann, dem man alle Leidenschaften vom Gesicht ablesen kann.

Er stützt den struppigen, graugelirten Kopf in die Hand und starrt mit verglasten Augen vor sich nieder.

Eine Uhr fängt an zu schlagen. Der klirrende Ton weckt den kugelrunden Wirth, welcher hinter dem sogenannten Büffet eingenickt ist.

Er rappelt sich geräuschvoll empor und wirft einen raschen Blick um sich.

Die jungen Burschen spielen weiter, doch der alte Strolch macht mit dem Daumen einen Schnalzer.

Der Wirth reagirt nicht darauf, bis ihm der bereits ziemlich Angesäuerte zuzusetzt:

„Schnaps he!“

Mit stierem Blick bemerkt er das Kopfschütteln des Wirthes.

„Um —?“ macht er grunzend.

„Es ist genug!“ bekommt er zur Antwort.

„Unfinn!“ poltert er. „Ich kann nie genug kriegen. Ihr wißt doch — daß der Klappen-Franz Alles begabt?“

Der Wirth, welcher sich offenbar in keine lange Unterhandlung einlassen wollte, schüttelte einfach zweifelnd den Kopf, rührte sich jedoch nicht von der Stelle.

„Na — da hol' Euch alle der Teufel!“ flüstert der Strolch hervor, dreht dem Wirth seine andere Körperseite zu und starrt wiederum in die dunkle Ecke.

Eine Viertelstunde lang ereignete sich nichts bemerkenswerthes in dem Keller, bis endlich die Thüre sich wieder einem neuen Ankömmling öffnet.

Es ist ein Mann von etwa fünfundvierzig Jahren,

mit einem farblosen Gesicht, eingeknickten Lippen und schlaumem Blick.

Sein ebenfalls graues Haar ist ganz kurz geschnitten.

Nimmt man noch die sonderbare Art der Bewegung hinzu, welche dem Mann anhaftet, so gelangt man unschwer zu dem Resultat, daß dieser Mann noch nicht allzulange die Thore des Gefängnisses hinter sich zu fallen hörte.

Und in der That hat Klappen-Franz, oder, wie er eigentlich heißt, Franz Klapp, beinahe die ganze Zeit seines Lebens in Zuchthäusern zugebracht.

Momentan befindet er sich wiederum in Freiheit; von einer gewissen Nothwendigkeit getrieben, wird er jedoch über kurz oder lang abermals dem Gesek verfallen.

Einen kurzen Zigarrenstummel zwischen den schwarzen Zähnen haltend, schlendert er durch den Keller-Raum nach der hintersten Ecke.

Der Wirth hat bei seinem Eintritt nur einen flüchtigen Blick auf ihn geworfen, ohne sich dann weiter um den Ankömmling zu bekümmern.

Da, wo der schon früher anwesende einzelne Gast am Tisch kauert, bleibt der Andere stehen und giebt dem Wirth einen Wink, welcher auch insofern Beantwortung findet, daß dieser zwei Gläser Branntwein herbeibringt.

Die Bezahlung übernimmt Klappen-Franz. „Ge! Lude!“ macht er nach einer Weile und klopf dem eingeschlafenen Strolch auf die Schulter.

Dieser schlenkert die Arme um sich und fährt mit einem Brummlaut empor.

„Ah — Du!“ macht er heiser. „Na — was hast Du angerichtet?“

„Nichts?“ versetzt Franz Klapp zornig auf die Tischkante hinschlagend.

„Nichts!“ fährt der Angetrunkene auf. „Er hat also keine Lust, alten Kollegen unter die Arme zu greifen?“

„Das überläßt er heute Andern. Die Kellner speidierten mich mit einer überraschenden Schnelligkeit über die „Hofeltreppe“,“ flüstert Klapp hervor.

„Verdammt!“ grunzt Ludwig Fern, ein ebenso befähigter Zuchthaus-Kandidat wie sein Freund Klapp. „Sitzt fünfzehn Jahre im Kolleg, Sträfling — hol ihn.“

Der Andere legt seine Hand auf den Arm Ludwig's.

Die jungen Burschen vorne, noch ziemlich harmlose Strolche, haben die Karten weggeworfen und schauen aufmerksam nach der Ecke, wo die beiden Alten erregt debattieren.

Dann tauschen sie zischelnd ihre Bemerkungen aus.

Klapp hat es bemerkt. „Nicht so laut!“ flüstert er. „Die grünen Jungen fangen jedes Wort auf. Gehen wir in den Verschlag!“

Er nimmt die beiden Branntwein-Gläser und trägt sie in einen noch weiter zurückliegenden Verschlag, in welchem sich keine Menschenseele befindet.

An der Wand flackert eine ebenso traurige Gasflamme wie draußen, Feuchtigkeit sicker über die kalten Steine.

Ludwig folgt dem Voranschreitenden wankend. Mit einem verächtlichen Blick nach dem Tisch der „grünen Jungen“ murmelt er ein: „Maulaffen!“

„Nun erzähle, wie ging die Geschichte eigentlich zu?“ fordert er sodann den Freund auf, nachdem sie einander gegenüber sitzen.

Mit gedämpfter Stimme antwortet Franz Klapp. In seinen Augen schimmert es von offenbarem Haß. Oftmals unterbricht er den Bericht durch ein gegen Weibold ausgestoßenes Schimpfwort.

Um es möglichst kurz zu machen!

Franz Klapp war einst vor langen Jahren ein Zellengenosse Friedrich Weibold's und wenn zwei Menschen abgeschlossen von aller Welt, von aller Zerstreuung, so viele Monate beisammengestellt sind, so schließen sich derartige Unglückliche instinktiv aneinander an, selbst wenn die Charaktere nicht zusammen passen.

Aber es ist doch ein Mensch, an den man ein Wort richten kann.

Da kommt es ganz von selbst, daß Einer dem Andern von seinem Vergehen, von seinen Verhältnissen erzählt.

So war es auch hier gewesen und dies sollte sich schwer rächen in der Zukunft.

Etwas ein Jahr vor Weibold wurde Klapp, der wegen eines gemeinen Raubankalles saß, entlassen und die beiden Zellengenossen erfuhren nichts mehr von einander.

Nun sind seitdem mehr als zehn Jahre verfloßen.

(Fortsetzung folgt.)

Bemischtes.

— Eine Ansprache Napoleons I. Für die Art, mit der Napoleon mit seinen Truppen verkehrte, ist eine Rede sehr charakteristisch, die Graf Chamans, ehemaliger Adjutant des Marschalls, in seinen eben veröffentlichten Memoiren mittheilt. Das 4. Linien-Infanterie-Regiment hatte bei Austerlitz in einer Attacke der russischen Reiterei seinen Adler verloren; es war denn auch ohne dieses Symbol zur Revue ausgerückt, und ihm galt die Rede des Kaisers, welche nach einer sofortigen Aufzeichnung von Chamans folgendermaßen lautete: „Aber wo ist Euer Adler? (Stillschweigen.) Ihr seid das einzige Regiment der französischen Armee, welches ich fragen muß. Bieher möchte ich meinen linken Arm verloren haben, als einen Adler! Man wird ihn im Triumph nach Petersburg bringen und noch in hundert Jahren werden die Russen ihn mit Stolz

zeigen. Die vierzig Fahnen, welche wir ihnen genommen, sind nicht so viel werth, wie der Adler hat! Ihr denn vergessen, Euch gegen Kavallerie-angriffen zu vertheidigen? Wer befehligte das Regiment? Welche Maßnahmen hat er getroffen, als er sich von der Reiterei angegriffen sah? Wo waren denn die Offiziere, Eure Grenadiere? Hättet Ihr nicht eher sterben müssen als Euren Adler verlieren? Habe ich denn zahlreiche Regimenter gesehen, die keine Offiziere und kaum mehr Mannschaft in ihren Reihen haben, aber sie haben ihre Fahnen und ihre Ehre gerettet. Und Ihr? Eure Compagnien sind stark und zahlreich, aber ich kann in Euren Reihen meinen Adler nicht wiederfinden! . . . Was werden Ihr thun, um diese Schmach gut zu machen, Eure alten Kameraden von der Armee schweigen darüber, wenn sie bei Eurem Anblicke sagen werden: Das ist das Regiment, welches seinen Adler verloren hat? (Stillschweigen.) Bei der ersten Gelegenheit muß Euer Regiment mir vier feindliche Fahnen bringen, dann werde ich sehen, ob ich seinen Adler wiedergeben soll.“ Diese Rede bemerkte Saint-Chamans — wurde mit sehr lauter Stimme und mit größter Heftigkeit gesprochen.

machte auf Alle, die sie hörten, einen unbeschreiblichen Eindruck. Mich überließ eine Gänsehaut, kalter Schweiß bedeckte meinen Leib. Hätte dieses Regiment einen Augenblick später ins Gefecht, es hätte Wunder der Tapferkeit verrichtet. Das Regiment erhielt ein Jahr später, bei einer Berlin abgehaltenen Revue, seinen Adler wieder.

— Merkwürdige Spinnen. Während jere einheimischen Spinnen jämmtlich so zarte Fäden hervorbringen, daß sie bei der geringsten Belastung zerreißen, spinnt die Seidenspinne oder Glatze Madagaskar goldgelbe Fäden, die so stark sind, daß man einen Korkfelm, wie ihn die Reisenden tragen, daran aufhängen kann. Eigenthümlich ist bei dieser Spinne auch das Größenverhältnis zwischen Männchen und Weibchen; dieses erreicht die erhebliche Länge von 15 Centimetern, während das Männchen nur 3 Centimeter lang wird, also ein wahrer Zwerg neben dem Weibchen ist. Eine andere merkwürdige Spinnenart ist eine in Jamaika häufige Kreuzspinne (Nephila clavipes). Dem englischen Reisenden William Jones wurde berichtet, daß das Netz dieser Spinne so stark sei, daß sich kleine Vögel, ja sogar Tauben darin fangen. Jones glaubte nicht daran, bis ihm eines Tages ein kleiner, schwarz und gezeichnete Vogel gebracht wurde, der im Netz solcher Spinne gefunden worden war. Diese sind sehr groß, spiralförmig, stark wie von Eisen und dabei klebrig, die Spinnen selbst werden anberthhalb Zoll lang und haben einen Zoll Vorderbeine.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultze in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.